

Stiftung



Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

MEMMO

Multidimensionaler
Erinnerungsmonitor
2023

JUGEND-
STUDIE

Gibt es bestimmte vergangene Ereignisse oder Zeiträume, die Du selbst besonders wichtig findest?¹



Anmerkung. Die berichteten Prozentwerte basieren auf der systematischen Auswertung und Kategorisierung von 500 zufällig ausgewählten Fällen aus der Gesamtstichprobe. Manche Antworten erfüllten mehrere Kategorien, sodass diese nicht als exklusiv zu verstehen sind. In der Darstellung wurden Ereignisse beginnend mit der Französischen Revolution aufgeführt. Historisch weiter zurückliegende Zeiträume und Ereignisse sind in der Grafik nicht dargestellt.

¹ Die erste Befragungswelle wurde im September und Oktober 2021 erhoben, d.h. vor dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, sodass dieser Krieg von Teilnehmer:innen hier nicht genannt wurde.

Inhalt

1	Vorwort der Stiftung EVZ.....	2
2	Die MEMO-Jugendstudie.....	4
3	Methodik.....	5
4	Beschreibung der Stichproben.....	6
5	Zentrale Befunde.....	9
5.1	Geschichtsinteresse und wichtige historische Ereignisse und Zeiträume.....	9
5.2	Erinnerungskulturen und gesellschaftliche Praktiken der Auseinandersetzung.....	11
5.3	Interesse an der Zeit des Nationalsozialismus und Wege der Auseinandersetzung.....	15
5.4	Die prägenden Bilder der NS-Zeit.....	24
5.5	Subjektive Erklärungen für den Nationalsozialismus.....	26
5.6	Interessen und offene Fragen im Kontext der NS-Geschichte.....	29
5.7	Die Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte.....	31
5.8	Das Wissen über spezifische Aspekte der NS-Geschichte.....	34
5.9	Die deutsche Bevölkerung zur Zeit des Nationalsozialismus.....	38
5.10	„Lehren aus der Geschichte“.....	39
5.11	Gesellschaftliche Herausforderungen und Engagement in der Gegenwart.....	41
5.12	Eigene Diskriminierungserfahrungen.....	44
5.13	Nationale Identität.....	46
5.14	Einstellungen zur Erinnerungskultur.....	47
5.15	Facetten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Motivation zu vorurteilsfreiem Verhalten.....	48
5.16	Gesellschaftlicher Zusammenhalt und politische Partizipation.....	51
6	Einstellungsentwicklungen im Zeitverlauf.....	54
7	Exkurs: Einstellungen zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine.....	56
8	Zusammenfassung.....	59
	Impressum.....	63

1 Vorwort der Stiftung EVZ



In dieser Zeit folgte eine große Mehrheit der Deutschen einer rassistischen, mörderischen und sozialdarwinistischen Ideologie und bildete dadurch eine Volksgemeinschaft. Menschen, die nicht dieser Volksgemeinschaft angehörten, also Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Asoziale, Kranke und politische Gegner, wurden verfolgt und ermordet, und das in einem unvorstellbaren Ausmaß.“

Weiblich, 18 Jahre

Adolf Hitler erobert nach dem Ersten Weltkrieg die Kanzlerschaft, wird zum Diktator und regiert Deutschland und Europa.

Divers, 16 Jahre

Rechte nutzten die instabile Lage Deutschlands, um die Macht an sich zu reißen und Deutschland in einen aussichtslosen Krieg mit Millionen von Opfern und Kriegsverbrechen zu stürzen.

Männlich, 18 Jahre



Liebe Leser:innen,

mit diesen Aussagen erläuterten Teilnehmer:innen der MEMO-Jugendstudie in eigenen Worten, was für sie der Nationalsozialismus im Besonderen ausmacht. Es sind Antworten auf eine der offenen Fragen zum Nationalsozialismus, die jungen Menschen zwischen 16 und 25 Jahren in der repräsentativen Untersuchung gestellt wurden. Insgesamt beantworteten sie mehr als 100 zumeist standardisierte Fragen. Die MEMO-Jugendstudie ergänzt damit die bisherigen fünf MEMO-Erhebungen (2018–2022) durch die Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener. Sie zeigt auf, was für diese Altersgruppe historisch bedeutsam ist und welchen Stellenwert die Erinnerung an den Nationalsozialismus für sie hat.

Die Antworten sind ebenso vielfältig wie die insgesamt 3.485 befragten Personen selbst. Die gute Nachricht ist: Auch wenn es große Wissenslücken gibt – junge Menschen interessieren sich für die Zeit des Nationalsozialismus, wollen sich damit auseinandersetzen und sehen viele Bezugspunkte in der Gegenwart. Deutlich wird, dass die Befragten „darüber reden“ wollen und dass sie die Behandlung des Themas in der Schule und in den Medien sowie den Besuch von Museen und Gedenkstätten als wichtig erachten und einfordern.

Die Zeit des Nationalsozialismus wird als bedeutende Epoche der deutschen Geschichte wahrgenommen. Die Daten zeigen, dass das Interesse an der NS-Geschichte groß ist – größer als bisher oftmals angenommen – und dass viele sich bereits häufig mit dem Nationalsozialismus auseinandergesetzt haben. Die Befragten wollen an historischen Orten faktenbasiert lernen und vorhandene Wissenslücken schließen. Sie wollen verstehen, wie es dazu kommen konnte.

Zudem suchen die 16- bis 25-Jährigen nach Bezügen zwischen der kritischen Betrachtung der Vergangenheit und ihrem eigenen Erleben der Gegenwart. Diskriminierungssensibler als die Gesamtbevölkerung, sind sie besorgt über das heutige Ausmaß an Herabsetzung und Ausgrenzung von Menschen in der deutschen Gesellschaft. Jede:r Fünfte berichtet, sich selbst aktiv zu engagieren.

Den Wunsch nach faktenbasiertem Lernen an historischen Orten und nach Beteiligung an wichtigen gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen greift die Stiftung EVZ in ihren Förderprogrammen auf:

- Das Bundesprogramm *JUGEND erinnert* unterstützt internationale Jugendbegegnungen an bislang wenig bekannten Gedenkortern der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung.
- Das Förderprogramm *MEET UP! Youth for Partnership* stärkt den Jugendaustausch zwischen Deutschland und den Ländern der östlichen Partnerschaft der Europäischen Union. Hier steht die Beteiligung junger Menschen an den Auseinandersetzungen mit Erinnerungskultur, Klimaschutz oder Menschenrechten im Mittelpunkt.
- Die *Bildungsagenda NS-Unrecht* zielt auf die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen in der historisch-politischen Bildung zum NS-Unrecht in Deutschland und Europa und leistet einen zukunftsweisenden Beitrag zum Lernen und Verstehen. Sie adressiert und aktiviert die Lebenswelten junger Menschen mit kreativen und digitalen Formaten.

Die Befunde zur Erinnerungskultur und den Einstellungen von 16- bis 25-Jährigen bieten zudem zahlreiche Ansatzmöglichkeiten für die Gestaltung der historisch-politischen Bildungsarbeit. Die Stiftung EVZ setzt viele davon bereits um, etwa durch die aktive Einbeziehung junger Menschen in die Projekte, und sie wird diese Ansätze mit ihren Partner:innen weiterentwickeln.

Nehmen wir – als Lehrer:innen, historisch-politische Bilder:innen, Journalist:innen oder Förderinstitutionen – die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beim Wort! Geben wir ihnen Raum zum Lernen, schenken wir ihnen mehr Gehör. Sie sind weniger diskriminierend in den Facetten der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, wenn sie sich mit der NS-Geschichte befassen haben, und sie engagieren sich für ihre Zukunft, ganz konkret bei Fragen des Klimawandels und gegen Diskriminierung. Dadurch ist ein besseres gesellschaftliches Zusammenleben möglich.

Andrea Despot, Vorstandsvorsitzende der Stiftung EVZ, und Merle Schmidt, Fachreferentin Jugend

2 Die MEMO-Jugendstudie

Die vorliegende Studie wurde im Rahmen des „MEMO“-Projekts des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld durchgeführt und veröffentlicht. MEMO, der Multidimensionale Erinnerungsmonitor, wird seit 2018 durch das IKG koordiniert und von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) gefördert. Im Rahmen des Projekts sind bisher die Ergebnisse von fünf repräsentativen Telefonbefragungen publiziert worden. Die Studienberichte sind über die Homepage www.stiftung-evz.de/memo frei und vollständig zugänglich. Inhaltlich befassen die MEMO-Studien sich mit verschiedenen Aspekten der gesellschaftlichen Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland und der Auseinandersetzung mit dieser Zeit. Ein vollständiger Überblick über die behandelten Themenbereiche findet sich im Bericht der fünften Studie „MEMO V/2022“, die im Juli 2022 veröffentlicht wurde.

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine zusätzliche, vertiefende Befragung, die im Zuge des Projekts ab dem Spätsommer 2021 durchgeführt wurde. Sie unterscheidet sich von den vorausgehenden Befragungen insbesondere in drei Punkten: In der MEMO-Jugendstudie wurden anstelle der erwachsenen Allgemeinbevölkerung gezielt Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 25 Jahren als eine wichtige Zielgruppe der historisch-politischen Bildungsarbeit befragt. Die Befragung fand nicht telefonisch, sondern online statt, sodass die Teilnehmer:innen vollständig anonym eine größere Anzahl von auch offenen Fragen in eigenen Worten beantworten konnten. Die Teilnehmer:innen wurden nicht nur einmalig befragt, sondern ein zweites Mal mit einem zeitlichen Abstand von zwölf Monaten, um Analysen von Verhaltens- und Einstellungsänderungen zu ermöglichen.

Die MEMO-Jugendstudie soll Aufschluss geben über die Anliegen und Bedarfe der befragten Altersgruppe und eine Orientierung bieten für die Ausgestaltung gegenwärtiger und zukünftiger historisch-politischer Bildungsarbeit in Deutschland. Im vorliegenden Dokument sind zentrale Ergebnisse der Online-Befragungen dargestellt. Für die Studie wurden im September und Oktober 2021 in einer ersten Befragung 3485 repräsentativ ausgewählte junge Menschen befragt. Im September 2022 wurden die Teilnehmer:innen zu einer erneuten Befragung eingeladen. An dieser nahmen 838 Personen teil. Sofern nicht anders angegeben, basieren die berichteten Ergebnisse auf den Daten der ersten, repräsentativen Erhebung im Jahr 2021.

Inhaltlich orientiert die MEMO-Jugendstudie sich an den bisherigen Telefonbefragungen, geht aber thematisch über diese hinaus und vertieft Themenbereiche auch mittels offener Fragen. Einige Fragen wurden wortwörtlich aus den Telefonbefragungen übernommen, um Vergleiche zwischen den Antworten der Allgemeinbevölkerung und den Antworten der 16- bis 25-Jährigen in der MEMO-Jugendstudie zu ermöglichen. Vergleichsgrundlagen sind dabei jeweils die Antworten der über 25-jährigen Teilnehmer:innen aus den MEMO-Studien I bis V. Neben Fragen zur deutschen Erinnerungskultur in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus umfasst die MEMO-Jugendstudie auch solche zu erinnerungskulturellen Interessen und Anliegen im Allgemeinen sowie zu weiteren gesellschaftspolitischen Themen – inklusive eines Exkurses zur Wahrnehmung und Beurteilung des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Um ein umfassenderes Bild der Gruppe der 16- bis 25-Jährigen zu zeichnen, umfasst die Studie bewusst nicht nur geschichtsbezogene

Fragestellungen, sondern auch Themenbereiche wie eigene Diskriminierungserfahrungen und die Frage, für welche gesellschaftspolitischen Anliegen junge Menschen in Deutschland sich in ihrem Alltag engagieren.

Eine besondere methodische Stärke der MEMO-Jugendstudie besteht in ihrem mixed-methods-Ansatz, also der Kombination aus quantitativen und qualitativen Erhebungsmethoden, die den Untersuchungsgegenstand möglichst umfassend abbilden. Die Antworten der Teilnehmer:innen auf offene Fragen wurden dabei systematisch nach inhaltlichen Kriterien kategorisiert und quantifiziert, sodass die Aussagen zu diesen Fragen nicht auf den Analysen zufällig ausgewählter individueller Fälle basieren, sondern das Datenmaterial möglichst breit darlegen. Im vorliegenden Bericht sind ausgewählte Ergebnisse der Befragungen dargestellt und inhaltlich ausgeführt.

3 Methodik

In den beiden standardisiert durchgeführten Online-Umfragen beantworteten die Teilnehmer:innen sowohl offene Fragen ohne Angabe von Antwortoptionen (z. B. „Welche Möglichkeit, sich mit der Zeit des Nationalsozialismus zu beschäftigen, hat Dir persönlich bisher am meisten gebracht?“) als auch Fragen in geschlossenen Formaten, bei denen Aussagen vorgegeben wurden und die Befragten auf Ratingskalen den Grad ihrer Zustimmung oder Ablehnung angeben konnten (z. B. „Ich verstehe nicht, warum ich mich heute immer noch mit der Geschichte der Deutschen während der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen soll.“ – „lehne stark ab, lehne eher ab, teils/teils, stimme eher zu, stimme stark zu“). Um keine bestimmten Antworten zu forcieren, konnten die Teilnehmer:innen diese Fragen auf einer fünfstufigen Likert-Skala beantworten, wodurch ihnen jeweils eine neutrale mittlere Antwortkategorie zur Verfügung stand. Die Teilnahme an der Umfrage war freiwillig und anonym. Es gab stets die Möglichkeit, Fragen nicht zu beantworten („weiß nicht“ oder „möchte nicht antworten“) oder die Teilnahme an der Befragung zu beenden.

Die Darstellung der Daten umfasst Berechnungen von Prozent- sowie Mittelwerten (M). Mittelwerte beschreiben dabei das errechnete arithmetische Mittel, also den Durchschnitt der Antworten aller Befragten. Zum Teil werden Ergebnisse für einen ausgewählten Teil von Befragten berichtet, z. B. von solchen, die eine vorherige Frage in gleicher Weise beantwortet haben. Dass sich innerhalb einer Fragestellung die Antwortwerte nicht immer zu 100 Prozent aufsummieren lassen, ist auf fehlende oder „weiß nicht“-Antworten zurückzuführen. Aufgrund der Möglichkeit von Mehrfachnennungen können sich die Antwortwerte aber auch zu mehr als 100 Prozent aufsummieren. Der Bericht enthält auch Angaben zu systematischen Zusammenhängen und Unterschieden. Diese wurden anhand entsprechender statistischer Verfahren (Korrelations-, Verteilungs- und Varianzanalysen) geprüft. Als systematisch werden solche Ergebnisse beschrieben, für die sich anhand der Daten ein statistisch signifikanter Zusammenhang bzw. Unterschied zeigen lässt, die also mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zufällig sind (bei einer Fehlerwahrscheinlichkeit von maximal $p = 5\%$). Die Analyse von Zusammenhängen mittels Korrelationen (r) erlaubt dabei keine Rückschlüsse auf die Kausalrichtung dieser Zusammenhänge. Auf die Angabe weiterer statistischer Kennwerte wird im vorliegenden Bericht zugunsten der Lesbarkeit verzichtet.

4 Beschreibung der Stichproben

Nachfolgend sind die dem Bericht zugrundeliegenden Stichproben dargestellt. Die Darstellung umfasst dabei zunächst die Beschreibung der 3485 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die im September und Oktober 2021 befragt wurden, gefolgt von der Beschreibung der 838 Personen, die auch an der zweiten Befragung im September 2022 teilnahmen.

Befragungswelle 1

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die im September und Oktober 2021 befragt wurden, waren zwischen 16 und 25 und im Durchschnitt 20,8 Jahre alt. Etwas mehr als die Hälfte von ihnen (51,8 %) gibt eine männliche Geschlechtsidentität an, 47,6 % verorten sich als weiblich und 0,6 % als divers. Über die Hälfte der Befragten (56,9 %) gibt die Hochschulreife als höchsten Bildungsabschluss an, etwa jede:r Vierte (24,1 %) einen Realschlussabschluss. Etwas mehr als jede:r zehnte Befragte (11,4 %) hat bereits ein Studium abgeschlossen. Im Vergleich mit den Angaben des Statistischen Bundesamtes zeigt sich, dass die Teilnehmer:innen der vorliegenden Stichprobe überdurchschnittlich gut gebildet sind. Die nachfolgenden Tabellen fassen zentrale demographische Merkmale der Stichprobe zusammen.

Geschlechterverteilung

weiblich	47,6 %
männlich	51,8 %
divers	0,6 %

Berufstätigkeit

berufstätig	28,0 %
in Ausbildung bzw. Schule	29,0 %
im Studium	35,6 %
Sonstiges	6,4 %

Höchster eigener Bildungsabschluss

kein Schulabschluss	2,2 %
Hauptschulabschluss	3,8 %
Realschulabschluss	24,1 %
Hochschulreife	56,9 %
abgeschlossenes Studium	11,4 %

Höchster Bildungsabschluss der Eltern

kein Schulabschluss	2,0 %
Hauptschulabschluss/polytechnische Oberschule	11,8 %
Realschulabschluss	27,7 %
Hochschulreife	24,1 %
abgeschlossenes Studium	26,6 %

Finanzielle Situation/Haushaltsnettoeinkommen

unter 1.000 €	12,5 %
1.000–2.000 €	16,4 %
2.000–3.000 €	18,8 %
3.000–4.000 €	12,2 %
über 4.000 €	20,7 %
„weiß nicht“	19,3 %

Migrationsbiografien (Angaben der Befragten)

Befragte:r selbst wurde nicht in Deutschland geboren	5,4 %
ein Elternteil wurde nicht in Deutschland geboren	10,7 %
beide Elternteile wurden nicht in Deutschland geboren	18,1 %

Befragungswelle 2

Die zweite Befragung erfolgte im September 2022. Diejenigen der 3485 Teilnehmer:innen aus der ersten Befragungswelle, die ihr Einverständnis gegeben hatten, wurden in diesem Zeitraum kontaktiert und zu einer erneuten Teilnahme eingeladen. Aufgrund der Selbstselektion handelt es sich bei den Befragten der zweiten Befragungswelle nicht um eine Repräsentativstichprobe. Durch die wiederholte Befragung bietet die MEMO-Jugendstudie eine Datengrundlage für eine Reihe weiterführender Analysen, die über den vorliegenden Ergebnisbericht hinausgehen.

Die Teilnehmer:innen der zweiten Befragungswelle waren im Durchschnitt 21,9 Jahre alt, also erwartungsgemäß im Mittel rund ein Jahr älter als zum Zeitpunkt der ersten Befragung. Die Geschlechterverteilung zeigte sich in der zweiten Befragungswelle stabil: 48,0 % der Teilnehmer:innen gaben eine weibliche, 51,3 % eine männliche und 0,7 % eine diverse Geschlechtsidentität an.

Geschlechterverteilung in der zweiten Erhebungswelle

weiblich	48,0 %
männlich	51,3 %
divers	0,7 %

5 Zentrale Befunde

5.1 Geschichtsinteresse und wichtige historische Ereignisse und Zeiträume

Der größere Teil der 16- bis 25-Jährigen (47,1 %) gibt an, grundsätzlich an Geschichte interessiert zu sein – lediglich 17,5 % der Teilnehmer:innen berichten, wenig oder gar kein Interesse am Thema zu haben. Ähnliche Anteile zeigen sich in Bezug auf den Geschichtsunterricht: Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (53,6 %) mag oder mochte den Geschichtsunterricht in der Schule – etwa jede:r Vierte (24,4 %) mag oder mochte den Unterricht nicht. Wiederum der größte Teil der Befragten (42,7 %) gibt an, sich in der Freizeit gelegentlich mit geschichtlichen Themen auseinanderzusetzen, während sich 30,5 % häufig und 26,5 % selten oder nie eigenmotiviert mit dem Thema Geschichte befassen.

Wie sehr interessierst Du Dich ganz allgemein für das Thema Geschichte?

überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark
3,2 %	14,3 %	35,0 %	32,3 %	14,8 %

Und wie gern magst oder mochtest Du das Thema Geschichte im Schulunterricht?

überhaupt nicht gern	eher nicht gern	teils/teils	eher gern	sehr gern
7,3 %	17,1 %	21,6 %	29,0 %	24,6 %

Wie häufig beschäftigst Du Dich in Deiner Freizeit mit dem Thema Geschichte, also zum Beispiel mit bestimmten geschichtlichen Ereignissen?

nie	selten	manchmal	häufig	sehr häufig
5,3 %	21,2 %	42,7 %	23,8 %	6,7 %

In den weiterführenden Analysen wurde deutlich, dass das Geschichtsinteresse der Befragten nicht systematisch mit Faktoren wie ihrem Alter, ihrem Bildungshintergrund oder dem Bildungshintergrund der Eltern in Zusammenhang steht.

Um das inhaltliche Interesse der Befragten differenziert abzubilden, wurden die Teilnehmer:innen an der MEMO-Jugendstudie danach gefragt, welche vergangenen Ereignisse und Zeiträume sie persönlich besonders wichtig finden. Dabei wurde bis zu diesem Zeitpunkt der Studie kein spezifischer geschichtlicher Kontext benannt, um möglichst unvoreingenommene Antworten zu generieren. Die Befragten konnten offen bis zu drei Ereignisse oder Zeiträume nennen, die sie persönlich als wichtig empfinden. Die Antworten wurden im Anschluss nach inhaltlichen Kriterien systematisiert. Um eine große Bandbreite von Nennungen zu ermöglichen, wurden „vergangene Ereignisse und Zeiträume“ in der Umfrage definiert als „alle Ereignisse und Zeiträume in der Vergangenheit, die für uns als Gesellschaft bis heute wichtig sind oder wichtig sein

könnten“. Laut Definition war dabei „egal, ob die Ereignisse weit in der Vergangenheit zurückliegen oder erst in den letzten Jahren oder Jahrzehnten stattgefunden haben, sowie ob es sich dabei um einmalige Ereignisse, spezifische Tage oder Zeiträume von mehreren Monaten, Jahren oder Jahrzehnten handelt“.

Gibt es bestimmte vergangene Ereignisse oder Zeiträume, die Du selbst besonders wichtig findest?²

Nennung	Anteil
Kontext Zeit des Nationalsozialismus	82,6 %
Expliziter Bezug zum Zweiten Weltkrieg ³	58,0 %
Expliziter Bezug zum Nationalsozialismus	24,6 %
Kontext des Ersten Weltkriegs ³	35,6 %
Kontext der Deutschen Teilung und Wiedervereinigung	31,0 %
Spezifische historische Epochen (z. B. Antike, Römisches Reich, Mittelalter)	16,8 %
Spezifische Revolutionen (z. B. Französische Revolution, Iranische Revolution)	7,6 %
Zeit der Industrialisierung	6,6 %
Anschläge vom 11. September 2001	6,4 %
Spezifische Personen (z. B. Napoleon, Martin Luther)	5,8 %
Kontext der Corona-Pandemie	5,4 %
Kalter Krieg	5,2 %
Sonstige Kriege (z. B. Vietnam, Afghanistan)	5,2 %
09. November (unspezifische Nennungen)	4,8 %
Weimarer Republik	4,6 %
Kolonialzeit	3,4 %
Bürger:innenrechtsbewegungen nach 1949 (z. B. Black Lives Matter)	2,2 %
Gründung des Deutschen Kaiserreichs	2,0 %
Wirtschafts-, Finanz- und Banken Krisen	1,4 %
Nahostkonflikt	1,4 %

Anmerkung. Die berichteten Prozentwerte basieren auf der systematischen Auswertung und Kategorisierung von 500 zufällig ausgewählten Fällen aus der Gesamtstichprobe. Manche Antworten erfüllten mehrere Kategorien, sodass diese nicht als exklusiv zu verstehen sind.

² Zur Erinnerung: Die erste Befragungswelle wurde im September und Oktober 2021 erhoben, d. h. vor dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, sodass dieser Krieg von den Teilnehmer:innen hier nicht genannt wurde.

³ Antworten, in denen Befragte „die Weltkriege“ oder „beide Weltkriege“ benannten, wurden in der Kategorisierung sowohl als Bezug zum ersten als auch als Bezug zum zweiten Weltkrieg eingeordnet.

Der deutlich größte Teil der Teilnehmer:innen an der MEMO-Jugendstudie (82,6 %) beantwortet die Frage nach subjektiv wichtigen historischen Ereignissen mit solchen aus dem Kontext der NS-Zeit. Die meisten Befragten beziehen sich dabei explizit auf den Zweiten Weltkrieg (58,0 %), während rund ein Viertel (24,6 %) explizit den Nationalsozialismus nennt. Etwas weniger als ein Drittel (31,0 %) hält historische Ereignisse und Zeiträume aus dem Kontext der deutschen Teilung und Wiedervereinigung für besonders wichtig.

5.2 Erinnerungskulturen und gesellschaftliche Praktiken der Auseinandersetzung

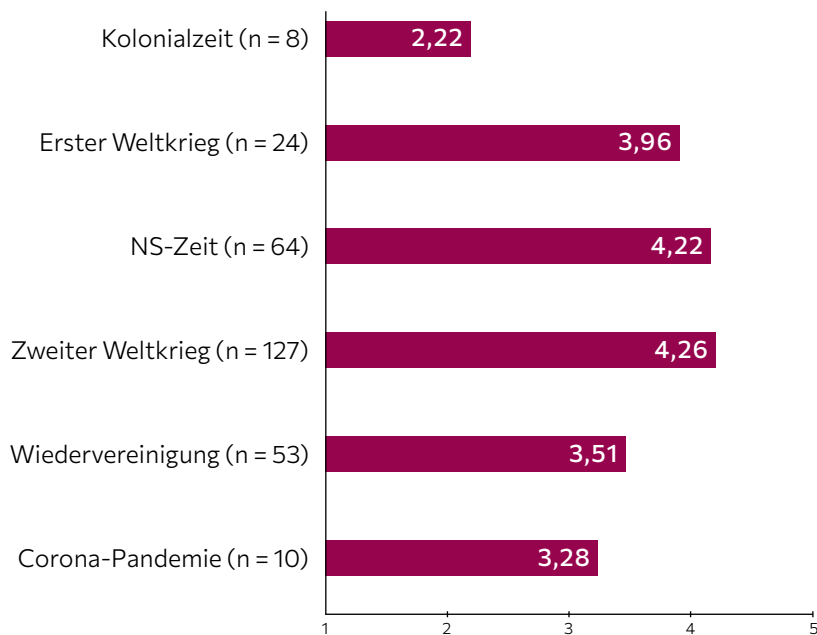
Der folgende Abschnitt schließt inhaltlich an die Fragen zum Geschichtsinteresse an – der Fokus liegt nun aber auf der konkreten Frage, welche der benannten historischen Ereignisse die 16- bis 25-Jährigen als besonders relevant für eine heutige gesellschaftliche Auseinandersetzung betrachten und welche erinnerungskulturellen Praktiken sie selbst für diese Auseinandersetzung empfehlen. Grundlegend empfindet der Großteil der Teilnehmer:innen an der MEMO-Jugendstudie (84,8 %) es als „eher wichtig“ oder „sehr wichtig“, dass „wir als Gesellschaft uns mit unserer eigenen Vergangenheit“ auseinandersetzen – nur 3,4 % der Befragten lehnen diese Aussage ab.

Wie wichtig findest Du es ganz allgemein, dass wir als Gesellschaft uns mit ‚unserer eigenen Vergangenheit‘ auseinandersetzen?				
überhaupt nicht wichtig	eher nicht wichtig	teils/teils	eher wichtig	sehr wichtig
0,6 %	2,8 %	11,2 %	33,3 %	51,5 %

Anschließend wurden alle Teilnehmer:innen, die bei den vorausgehenden Fragen mehr als ein historisches Ereignis bzw. mehr als einen historischen Zeitraum angegeben hatten, gebeten, das Ereignis bzw. den Zeitraum zu wählen, mit dem wir als Gesellschaft uns aus ihrer Sicht intensiver auseinandersetzen sollten. Sodann wurden sie zu dem jeweils ausgewählten Kontext ausführlicher befragt. Die im Folgenden berichteten Ergebnisse beziehen sich daher nur auf diejenigen Befragten aus der Gesamtstichprobe, die das jeweilige Ereignis ausgewählt haben (z. B. die Kolonialzeit). Die Anzahl der Befragten (n) variiert in den Analysen entsprechend.

Von den ausgewählten historischen Kontexten nehmen die Befragten den Zweiten Weltkrieg ($M = 4,26$) und die Zeit des Nationalsozialismus ($M = 4,22$) am deutlichsten als „Teil der deutschen Erinnerungskultur“ wahr – also als Inhalt etwa von Gedenkveranstaltungen, von Gedenkortern oder des Schulunterrichts. Als besonders wenig gesellschaftlich und institutionell repräsentiert empfinden sie die Geschichte des Kolonialismus ($M = 2,22$).

Wie sehr ist dieses Ereignis/dieser Zeitraum ein Teil der Erinnerungskultur in Deutschland, also zum Beispiel Inhalt von Gedenkveranstaltungen, von Gedenkortern oder ein Thema im Schulunterricht?



Anmerkung. Berichtet sind hier die durchschnittlichen Antworten (Mittelwerte) der Befragten, differenziert nach dem von ihnen angegebenen historischen Ereignis bzw. Zeitraum. Die Teilnehmer:innen beantworteten die Frage auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „sehr stark“.

Die weiterführenden Analysen zeigten, dass die Teilnehmer:innen sich subjektiv am wenigsten intensiv mit der Geschichte der Wiedervereinigung beschäftigt haben ($M = 3,37$). Die Zeit des Nationalsozialismus ($M = 4,20$) und die Corona-Pandemie ($M = 4,05$) werden hingegen als Ereignisse berichtet, mit denen sie sich intensiv auseinandergesetzt haben.

Als inhaltlich interessantesten historischen Kontext bewerten die Befragten neben der NS-Zeit ($M = 4,51$) die Geschichte des Kolonialismus ($M = 4,50$). Die Basiswerte sind dabei für alle Kontexte hoch. Den stärksten persönlichen Bezug berichten Teilnehmer:innen naheliegenderweise zur Corona-Pandemie ($M = 4,42$), den geringsten zur Geschichte des Kolonialismus ($M = 1,92$). Über die Kolonialzeit berichten Befragte, am wenigsten in der Schule gelernt zu haben ($M = 2,72$) – am meisten hingegen über die NS-Zeit ($M = 4,14$) und den Zweiten Weltkrieg ($M = 4,14$). Abschließend urteilen die jeweiligen Teilnehmer:innen, dass aus ihrer Sicht die Corona-Pandemie ($M = 4,81$) und die Kolonialgeschichte ($M = 4,72$) den stärksten Einfluss auf unsere Gegenwart haben.

Wie sehr stimmst Du in Bezug auf das Ereignis/den Zeitraum den folgenden Aussagen zu?

	Kolonialzeit	Erster Weltkrieg	NS-Zeit	Zweiter Weltkrieg	Wiedervereinigung	Corona-Pandemie
Ich habe mich intensiv mit dem Ereignis/dem Zeitraum auseinandergesetzt.	3,80	3,96	4,20	3,86	3,37	4,05
Ich finde das Ereignis/den Zeitraum inhaltlich interessant.	4,50	4,33	4,51	4,31	4,30	4,14
Das Ereignis/der Zeitraum spielt in meiner Familie eine große Rolle.	1,82	2,59	2,43	2,37	2,73	3,28
Ich habe einen starken persönlichen Bezug zu diesem Ereignis/Zeitraum.	1,92	2,66	2,11	2,33	2,28	4,42
Das Ereignis/der Zeitraum hat einen großen Einfluss auf die Gegenwart.	4,72	3,95	4,44	4,20	4,19	4,81
Ich habe in der Schule viel über dieses Ereignis/diesen Zeitraum gelernt.	2,72	3,56	4,14	4,14	3,46	3,10
Das Ereignis/der Zeitraum ist für Menschen in meinem Freundeskreis wichtig.	2,60	3,13	2,85	2,86	2,66	3,72

Anmerkung. Berichtet sind hier die durchschnittlichen Antworten (Mittelwerte) der Befragten, differenziert nach den von ihnen ausgewählten gesellschaftlich relevanten historischen Ereignissen bzw. Zeiträumen. Hervorgehoben sind die beiden höchsten Mittelwerte je Frage.

Explizit danach gefragt, ist rund die Hälfte aller Teilnehmer:innen (49,3 %) der Ansicht, dass in der Gesellschaft zu wenig über „andere Zeiträume der deutschen Geschichte“ gesprochen wird, beispielsweise über die Geschichte des Kolonialismus.

In unserer Gesellschaft wird zu wenig über andere Zeiträume der deutschen Geschichte gesprochen, z. B. über die Geschichte und die Folgen des deutschen Kolonialismus.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
4,2 %	9,6 %	27,1 %	33,1 %	16,2 %

Anmerkung. Diese Frage wurde im Rahmen der zweiten Befragungswelle gestellt. Die dargestellten Prozentwerte basieren daher auf den Antworten der 838 Teilnehmer:innen, die an dieser teilnahmen.

Abschließend wurden die Teilnehmer:innen in diesem Teil der Studie nach ihren Vorschlägen für die erinnerungskulturelle Auseinandersetzung mit dem von ihnen benannten historischen Kontext befragt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren bei dieser offenen Frage frei in der Nennung von Bildungszugängen und konnten sich sowohl auf bereits etablierte Wege beziehen als auch neue Zugänge vorschlagen. Die offenen Antworten wurden im Anschluss nach inhaltlichen Kriterien systematisiert.

Was sollten die Menschen in Deutschland tun, um an dieses Ereignis/diesen Zeitraum zu erinnern oder sich damit auseinanderzusetzen?

Nennung	Anteil
Auseinandersetzung im Geschichtsunterricht/ in der Schule	34,8 %
Besuch von Gedenkstätten und Gedenkveranstaltungen	22,2 %
Darüber sprechen	7,2 %
Filme und Dokumentationen ansehen	7,0 %
Zeitzeug:innen treffen	4,0 %
Nicht mehr an Arbeit/Aufklärung nötig	3,0 %
Social Media nutzen	1,0 %

Bezogen auf die Formen der gesellschaftlichen Auseinandersetzung wünschen sich die meisten Befragten klassische Formate wie die Auseinandersetzung im Schulunterricht (34,8 %) sowie Besuche von Gedenkstätten und Gedenkveranstaltungen (22,2 %). Erinnerungskulturelle Arbeit wird von jungen Erwachsenen also in erster Linie in bereits etablierten Bildungseinrichtungen verortet und gewünscht. Formate in den neuen bzw. sozialen Medien werden nur vereinzelt vorgeschlagen. Neue Zugänge im Sinne von nicht bereits gegebenen Möglichkeiten der Auseinandersetzung werden nicht genannt. In einer ergänzenden Systematisierung der Antworten zeigt sich, dass die Befragten die Verantwortung für die gesellschaftliche Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit den geschichtlichen Ereignissen in erster Instanz beim Staat sowie bei Institutionen sehen (47,8 %), und nur in zweiter Instanz beim Individuum (28,8 %).

5.3

Interesse an der Zeit des Nationalsozialismus und Wege der Auseinandersetzung

Die nachfolgenden Teile der Befragung beziehen sich inhaltlich konkret auf die Geschichte des Nationalsozialismus. Dabei stehen zunächst Fragen danach im Vordergrund, wie intensiv und auf welchen Wegen junge Menschen in Deutschland sich in der Vergangenheit mit der Geschichte der NS-Zeit befasst haben, welche Möglichkeiten und Angebote sie dabei als besonders sinnvoll erlebt haben und wie Bildungsangebote zum Thema aus ihrer Sicht gestaltet werden sollten.

Die meisten Teilnehmer:innen (62,8 %) geben an, sich bisher „eher“ oder „sehr intensiv“ mit dem Thema Nationalsozialismus befasst zu haben. Nur etwas mehr als jede:r Zehnte (10,7 %) berichtet, sich nicht intensiv mit der NS-Zeit auseinandergesetzt zu haben. Damit liegt die Intensität der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus unter den 16- bis 25-Jährigen höher als in der Allgemeinbevölkerung (vgl. MEMO IV/2021): Hier berichteten 52,8 % der Befragten, sich „eher“ oder „sehr intensiv“ mit dem Nationalsozialismus befasst zu haben.

Wie intensiv hast Du Dich bisher mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt?						
	überhaupt nicht intensiv	eher nicht intensiv	teils/teils	eher intensiv	sehr intensiv	
	2,8 %	7,9 %	23,9 %	41,5 %	21,3 %	
	6,8 %	15,2 %	25,1 %	29,5 %	23,3 % ⁴	MEMO IV

Ein ähnliches Muster zeigt sich in Bezug auf die schulische Auseinandersetzung: Teilnehmer:innen der MEMO-Jugendstudie berichten häufiger, in der Schule „eher viel“ oder „sehr viel“ über die NS-Zeit gelernt zu haben (67,7 %) als Befragte in der Allgemeinbevölkerung (45,8 %, vgl. MEMO IV/2021). Dabei zeigt sich, dass junge Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen häufiger angeben, in der Schule viel gelernt zu haben als Befragte mit niedrigeren Bildungsabschlüssen.

Wie viel hast Du in der Schule über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt?						
	überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel	
	1,5 %	9,2 %	20,8 %	38,3 %	29,4 %	
	9,7 %	23,7 %	20,7 %	24,7 %	21,1 %	MEMO IV

Die Ergebnisse deuten insgesamt nicht auf ein schwindendes Interesse junger Menschen an der Geschichte des Nationalsozialismus hin. Im Gegenteil, weniger als ein Zehntel (8,7%) äußern ein fehlendes Verständnis dafür, warum sie sich heute noch mit dem Thema befassen sollten. Rund drei Viertel der Teilnehmer:innen (76,5 %) stellen den Sinn der Auseinandersetzung nicht in Frage. Im Vergleich zur

⁴ An einigen Stellen im vorliegenden Bericht werden Vergleichswerte aus den repräsentativen Telefonbefragungen MEMO I/2018 bis MEMO V/2022 angegeben. Die Vergleichswerte sind in den Tabellen jeweils blau hervorgehoben. Für die Vergleiche wurden die jeweiligen Antworthäufigkeiten der über 25-jährigen Befragten aus den bisherigen MEMO-Studien herangezogen.

Allgemeinbevölkerung fallen die Antworten in der MEMO-Jugendstudie auch hier eindeutiger aus: In der MEMO-Studie III/2020 gaben mehr als ein Viertel der Befragten aus der Allgemeinbevölkerung (26,0 %) an, dass sie nicht verstehen, warum man sich heute noch mit der NS-Geschichte befassen sollte.

Ich verstehe nicht, warum ich mich heute noch mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinandersetzen sollte.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
	56,7 %	19,8 %	11,0 %	5,4 %	3,3 %
MEMO III	33,2 %	23,7 %	17,1 %	17,6 %	8,4 %

In Bezug auf die Zugänge zum Thema Nationalsozialismus bestätigt sich zunächst die Bedeutung des Internets als Informationsquelle für Jugendliche und junge Erwachsene. Die Teilnehmer:innen der Studie beantworteten für vorgegebene Wege der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit, wie häufig sie diese in der Vergangenheit genutzt haben. Dabei werden etwa die Lektüre von Sachbüchern und Romanen oder Besuche von Veranstaltungen mit Zeitzeug:innen relativ selten genannt, während neben dem Internet auch Spiel- und Dokumentarfilme häufig als Quellen angegeben werden, um mehr über die Zeit des Nationalsozialismus zu erfahren. Nur 4,5 % aller Befragten geben an, „noch nie“ einen Spiel- oder Dokumentarfilm zum Thema gesehen zu haben. Die Ergebnisse machen zugleich deutlich, dass neben digitalen und medialen Angeboten auch andere Wege von jungen Erwachsenen genutzt werden. Wichtig sind etwa auch Gespräche mit Freund:innen oder innerhalb der Familie – je rund die Hälfte der Befragten berichtet, dass sie schon „vier Mal oder häufiger“ mit Freund:innen oder in der Familie über die NS-Zeit gesprochen hat. Auch Möglichkeiten wie Besuche von Ausstellungen und Vorträgen sowie von KZ-Gedenkstätten werden vergleichsweise häufig berichtet – je knapp drei Viertel berichten, schon mindestens „einmal“ eine solche Veranstaltung oder eine Gedenkstätte besucht zu haben. Gleichzeitig hat jeweils mindestens ein Viertel der Befragten „noch nie“ eine Ausstellung, einen Vortrag oder eine KZ-Gedenkstätte besucht.

Wie häufig hast Du bisher die folgenden Dinge getan, um Dich mit dem Thema Nationalsozialismus auseinanderzusetzen?

	nie	einmal	zweimal	dreimal	viermal oder häufiger
Texte oder Videos im Internet gelesen/ geschaut (M = 4,10)	7,0 %	8,5 %	11,4 %	10,6 %	58,8 %
Spiel- oder Dokumentarfilm geschaut (M = 3,97)	4,5 %	11,3 %	17,8 %	13,5 %	50,9 %
Mit Freund:innen gesprochen (M = 3,88)	9,7 %	10,1 %	13,7 %	8,9 %	51,9 %
Mit der Familie gesprochen (M = 3,63)	14,2 %	11,9 %	14,0 %	8,5 %	45,8 %
Ausstellung oder Vortrag besucht (M = 2,58)	27,1 %	24,8 %	20,4 %	10,1 %	14,0 %

Sachbuch oder Roman gelesen (M = 2,49)	30,6 %	25,7 %	16,5 %	8,7 %	14,4 %
KZ-Gedenkstätte besucht (M = 2,15)	27,8 %	42,8 %	17,6 %	6,2 %	4,2 %
Gedenkveranstaltung besucht (M = 1,80)	54,9 %	19,7 %	11,5 %	4,8 %	4,8 %
Veranstaltung mit Zeitzeug:innen besucht (M = 1,70)	56,7 %	23,4 %	10,5 %	3,7 %	3,1 %
Computer- oder Handyspiel gespielt (M = 1,59)	73,8 %	7,3 %	5,1 %	3,4 %	7,4 %

Wertet man die abgefragten Wege als Maß für die Intensität der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, zeigen sich systematische Zusammenhänge insbesondere mit den Bildungshintergründen der Befragten: Je höher der eigene und der Bildungsabschluss der Eltern, desto intensiver die Beschäftigung der 16- bis 25-Jährigen mit der Zeit des Nationalsozialismus. Andere Faktoren wie Alter, Geschlecht oder Migrationsbiografien haben nur einen geringen Einfluss auf die Frage, wie intensiv Teilnehmer:innen sich bisher mit der NS-Geschichte befasst haben.

In den weiterführenden Analysen zeigte sich, dass Befragte, die in der Vergangenheit einen konkreten Weg der Auseinandersetzung genutzt haben, mit größerer Wahrscheinlichkeit auch bestimmte andere Wege der Auseinandersetzung häufiger nutzen. Insgesamt lassen sich auf Grundlage der Daten zwei Arten der Auseinandersetzung unter jungen Erwachsenen unterscheiden:

Gruppe 1 („eigeninitiative und private Zugänge“): Befragte, die sich im Internet mit dem Thema Nationalsozialismus auseinandergesetzt haben, haben mit größerer Wahrscheinlichkeit auch Filme zum Nationalsozialismus angesehen oder mit der Familie oder mit Freund:innen über die NS-Zeit gesprochen.

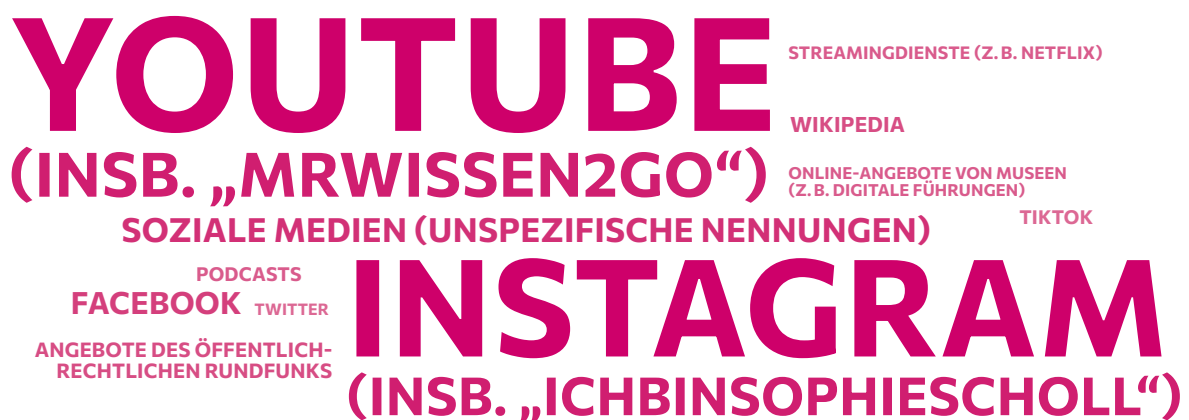
Gruppe 2 („institutionalisierte Zugänge“): Befragte, die schon einmal eine KZ-Gedenkstätte besucht haben, haben mit größerer Wahrscheinlichkeit auch schon einmal eine Gedenkveranstaltung, eine Veranstaltung mit Zeitzeug:innen, eine Ausstellung oder einen Vortrag zum Thema Nationalsozialismus besucht.

Um ein differenzierteres Bild von der Mediennutzung der Teilnehmer:innen zu erhalten, wurden sie gebeten, weitere digitale Angebote zu benennen, die sie genutzt haben oder weiterhin nutzen. 629 der Befragten (18,0 %) geben hier mindestens einen weiteren digitalen Zugang an; die meisten von ihnen (36,2 %) berichten, dass sie Videos bei YouTube geschaut haben. Konkret bezieht der größte Teil der Befragten sich dabei auf das Angebot des YouTube-Kanals „MrWissen2go“. Ebenfalls viele Teilnehmer:innen (30,8 %) geben an, dass sie Instagram genutzt haben. Die häufigste konkrete Nennung ist dabei der Instagram-Account „ichbinsophiescholl“. Andere digitale Zugänge wie etwa Wikipedia-Artikel (4,8 %), Tiktok (3,3 %) oder Podcasts (1,7 %) werden hingegen nur selten berichtet.

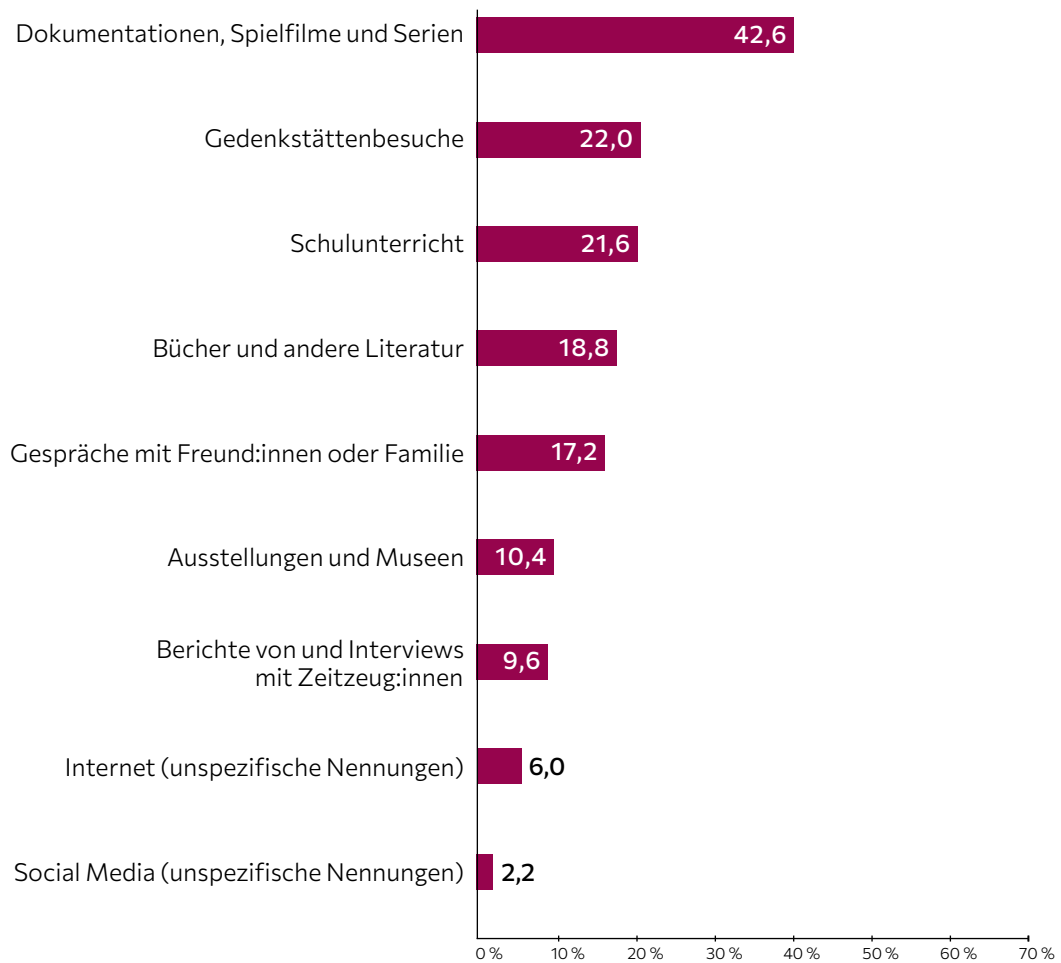
**Falls Du noch ein anderes digitales Angebot genutzt hast (z. B. Social Media):
Welches Angebot oder welche Angebote hast Du genutzt?**

Nennung	Anteil
YouTube (insb. „MrWissen2go“)	36,2 %
Instagram (insb. „ichbinsophiescholl“)	30,8 %
Soziale Medien (unspezifische Nennungen)	7,6 %
Facebook	7,0 %
Wikipedia	4,8 %
Angebote des Öffentlich-Rechtlichen Rundfunks	4,6 %
Streamingdienste (z. B. Netflix)	4,1 %
Tiktok	3,3 %
Online-Angebote von Museen (z. B. digitale Führungen)	2,9 %
Twitter	2,7 %
Podcasts	1,7 %

Neben der Häufigkeit, mit der einzelne Zugänge zum Themenkomplex genutzt werden, interessierte in der Studie auch, welche Angebote subjektiv als besonders sinnvoll empfunden werden. Hierfür wurden die Teilnehmer:innen offen danach gefragt, welche Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ihnen ganz persönlich bisher am meisten gebracht hat. Auch die Antworten auf diese Frage wurden anschließend nach inhaltlichen Kriterien systematisiert.



Welche Möglichkeit, sich mit der Zeit des Nationalsozialismus zu beschäftigen, hat Dir persönlich bisher am meisten gebracht? (Prozentwerte)



Anmerkung. Die berichteten Prozentwerte basieren auf der systematischen Auswertung und Kategorisierung von 500 zufällig ausgewählten Fällen aus der Gesamtstichprobe. Mehrfachnennungen wurden codiert, daher summieren die Prozentwerte sich zu über 100 % auf.

Kurzfassung

Als ihre bisher sinnvollste Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus geben die Teilnehmer:innen der MEMO-Jugendstudie am häufigsten filmische Darstellungen an, vor allem Dokumentationen, teilweise auch Spielfilme oder Serien. Auch Gedenkstättenbesuche und der Schulunterricht werden von einem relevanten Teil der Befragten als die Art der Auseinandersetzung bewertet, die ihnen bisher am meisten gebracht hat. Auf soziale Medien bezieht sich bei dieser Frage nur ein geringer Teil der Teilnehmer:innen.

Insgesamt 42,6 % der ausgewerteten offenen Antworten auf die Frage nach der sinnvollsten Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus beziehen sich auf filmische Darstellungen, wobei der weitaus größte Teil der Befragten hier Dokumentarfilme nennt, während Spielfilme und Serien seltener erwähnt werden. Jeweils etwas mehr als jede:r fünfte Befragte gibt Gedenkstättenbesuche (22,0 %) bzw. den Schulunterricht (21,6 %) als bisher sinnvollste Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus an. Bücher und andere Formen von Literatur (18,8 %) werden ebenso wie Gespräche mit Freund:innen oder in der Familie (17,2 %) ebenfalls von einem Teil der Befragten als besonders sinnvoll bezeichnet. Auf andere Formen der Auseinandersetzung, etwa Besuche von Ausstellungen und Museen oder die Nutzung sozialer Medien, beziehen Jugendliche und junge Erwachsene sich bei der Frage nach den sinnvollsten Zugängen zum Thema Nationalsozialismus nur relativ selten.

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus im Jahresverlauf

Um differenzierter zu prüfen, welche Zugänge für sie aktuell besonders bedeutsam sind, wurden die Teilnehmer:innen der zweiten Befragungswelle im September 2022 erneut zu ihrer Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte befragt, wobei die Fragen sich hier auf die letzten zwölf Monate bezogen. Alle nachfolgenden Ergebnisse basieren auf der zweiten Befragungswelle. Ein großer Teil der 838 Teilnehmer:innen (45,8 %) berichtet auch bezogen auf diesen Zeitraum, sich „eher“ oder „sehr intensiv“ mit der NS-Geschichte befasst zu haben.

Und wie intensiv hast Du Dich in den letzten 12 Monaten mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt?

überhaupt nicht intensiv	eher nicht intensiv	teils/teils	eher intensiv	sehr intensiv
4,2 %	15,6 %	33,5 %	32,2 %	13,6 %

Auch bezogen auf die letzten zwölf Monate geben die Teilnehmer:innen an, dass neben dem Internet vor allem Gespräche mit Freund:innen und in der Familie sowie Spiel- und Dokumentarfilme eine zentrale Rolle in ihrer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus gespielt haben. Jeweils mehr als zwei Drittel der Befragten haben diese Zugänge zum Thema in den zwölf Monaten mindestens einmal genutzt. Mehr als jede:r Vierte (29,9 %) hat in den letzten zwölf Monaten eine KZ-Gedenkstätte besucht.

Wie häufig hast Du in den letzten 12 Monaten die folgenden Dinge getan, um Dich mit dem Thema Nationalsozialismus auseinanderzusetzen?

	nie	einmal	zweimal	dreimal	viermal oder häufiger
Texte oder Videos im Internet gelesen/geschaut (M = 2,85)	27,2 %	19,7 %	13,2 %	11,9 %	24,1 %
Mit Freund:innen gesprochen (M = 2,65)	29,0 %	21,7 %	17,4 %	10,0 %	18,0 %
Mit der Familie gesprochen (M = 2,46)	34,6 %	17,9 %	20,5 %	9,2 %	13,1 %
Spiel- oder Dokumentarfilm geschaut (M = 2,44)	32,3 %	27,3 %	18,0 %	9,5 %	13,0 %

Sachbuch oder Roman gelesen (M = 1,69)	59,8 %	21,1 %	8,3 %	4,2 %	4,2 %
Ausstellung oder Vortrag besucht (M = 1,62)	65,1 %	15,7 %	9,5 %	3,7 %	3,7 %
KZ-Gedenkstätte besucht (M = 1,44)	67,9 %	20,9 %	5,8 %	2,0 %	1,2 %
Computer- oder Handyspiel gespielt (M = 1,43)	78,5 %	6,3 %	6,4 %	2,5 %	3,9 %
Gedenkveranstaltung besucht (M = 1,35)	77,7 %	10,4 %	5,6 %	1,9 %	1,7 %
Veranstaltung mit Zeitzeug:innen besucht (M = 1,32)	80,4 %	8,8 %	4,1 %	3,3 %	1,2 %

Inhaltlich haben die Befragten sich innerhalb der letzten zwölf Monate am häufigsten mit spezifischen Opfergruppen des Nationalsozialismus (18,9 %) und den Mechanismen der Verfolgung, Ausgrenzung und Ermordung (17,2 %) befasst. Auch Kriegseignisse (12,4 %) und das Geschehen in den Konzentrationslagern (12,4 %) nennt ein Teil der jungen Menschen.

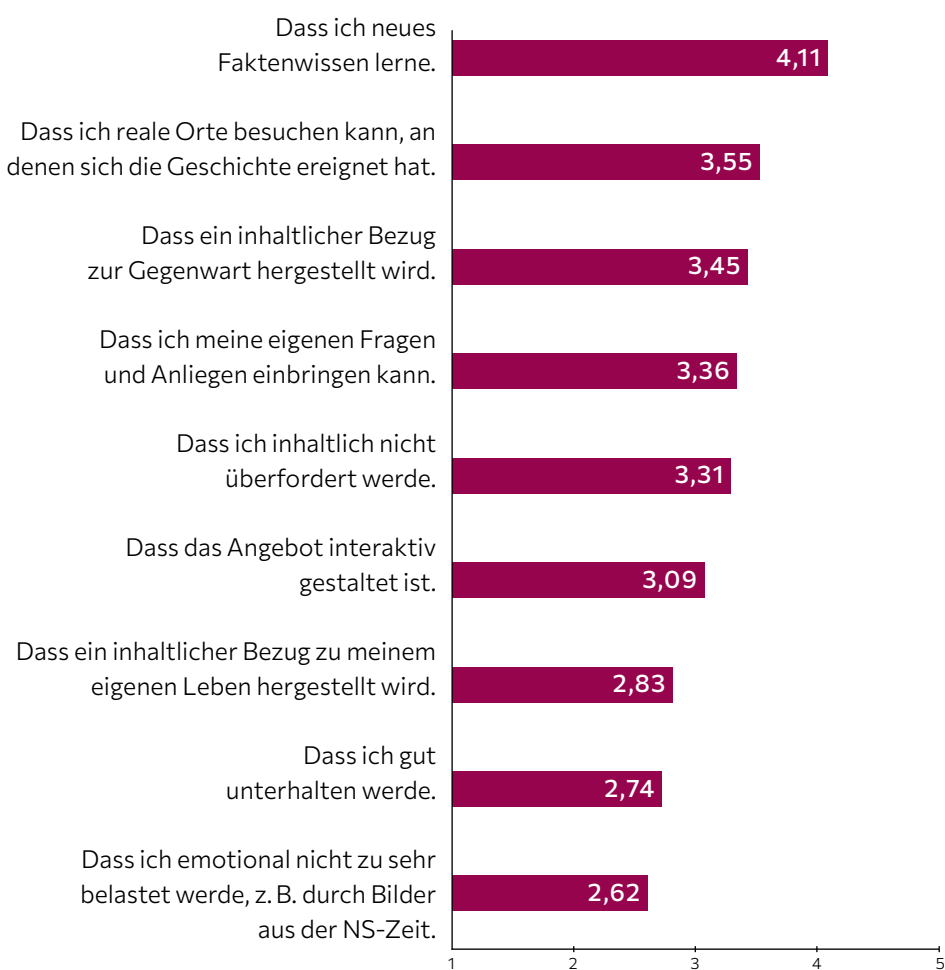
**Hast Du Dich [in den letzten 12 Monaten] mit einem bestimmten Aspekt oder bestimmten Aspekten der NS-Geschichte intensiver auseinandergesetzt?
Wenn ja, mit welchem oder welchen?**

Nennung	Anteil
Opfergruppen	18,9 %
Verfolgung, Ausgrenzung und Ermordung	17,2 %
Kriegseignisse	12,4 %
Konzentrationslager	12,4 %
Ideologie des Nationalsozialismus	7,7 %
Adolf Hitler	7,3 %
Machtergreifung durch die NSDAP	6,4 %
Rolle der „unbeteiligten“ bzw. nicht verfolgten deutschen Bevölkerung	6,4 %
Nationalsozialismus nach 1945	4,3 %
Bezüge zur Gegenwart	3,4 %
Das politische System des Nationalsozialismus	3,0 %
Täter:innen	2,6 %
Widerstandskämpfer:innen	2,1 %

Anmerkung. Die Prozentwerte basieren auf der systematischen Auswertung und Kategorisierung der Antworten der 233 Teilnehmer:innen der zweiten Befragungswelle, die diese Frage beantwortet haben. Mehrfachnennungen wurden codiert, daher summieren die Prozentwerte sich zu über 100 % auf.

Um besser zu verstehen, welche Aspekte von Bildungsangeboten für junge Erwachsene in der Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus besonders relevant sind, beurteilten sie im Anschluss, wie wichtig eine Reihe von Kriterien für sie sind, wenn sie sich selbstbestimmt für ein Bildungsangebot entscheiden. Als deutlich wichtigstes Anliegen der Befragten zeigt sich dabei der Wunsch, neues Faktenwissen über die NS-Zeit zu lernen (74,8 % „eher wichtig“ oder „sehr wichtig“). Nur für einen kleinen Teil der Teilnehmer:innen (7,3 %) erweist sich der Wunsch nach neuem Faktenwissen als unwichtig. Das zweitwichtigste Motiv für die Auswahl ist die Möglichkeit, Orte zu besuchen, an denen sich die Geschichte des Nationalsozialismus ereignet hat (50,7 % „eher wichtig“ oder „sehr wichtig“). Mehrheitlich wichtig ist den Befragten zudem, dass in den Bildungsangeboten ein inhaltlicher Bezug zwischen NS-Geschichte und Gegenwart hergestellt wird und dass sie aktiv eigene Fragen und Anliegen einbringen können. Vergleichsweise weniger relevant ist für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass sie von den Bildungsangeboten „gut unterhalten“ werden, sowie die Sorge, emotional zu stark belastet zu werden.

Wenn Du Dich in Deiner Freizeit für eine Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus entscheidest: Wie wichtig sind die folgenden Aspekte für Deine Entscheidung? (Mittelwerte)



Anmerkung. Die Teilnehmer:innen beantworteten die Frage auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“.

Um den Befragten die Möglichkeit zu geben, eigenständig weitere Aspekte zu nennen, die für sie in Bezug auf Bildungsangebote zum Nationalsozialismus relevant sind, wurde ihnen anschließend die offene Frage gestellt, wie formale Bildungsangebote zum Thema gestaltet sein sollten, damit sie als sinnvoll erlebt werden. Die Antworten wurden anschließend soweit wie möglich systematisiert, wobei die inhaltliche Breite und Qualität der Antworten auf diese Frage groß war.

Was würdest Du sagen: Wie sollten formale Bildungsangebote zum Thema NS-Zeit, z. B. der Schulunterricht, gestaltet sein, damit Du selbst sie als möglichst sinnvoll empfindest?

Nennung	Anteil
Historische Orte besuchen	22,6 %
Vor allem visuell/mit Bildmaterial	17,1 %
Vor allem interaktiv	15,3 %
Mit Bezug zur Gegenwart	15,3 %
Leicht zugänglich	14,2 %
Über Kontakt zu Zeitzeug:innen	12,1 %
Faktenbasiert, nüchtern, objektiv	11,6 %
Über Emotionen	3,4 %
Durch Darstellung von Einzelschicksalen	3,0 %
Zusammenhängend, umfassend	2,7 %
Wunsch nach spezifischen inhaltlichen Themen	2,7 %
Multimedial und digital	2,5 %
Nicht zu viele Fakten umfassend	2,3 %
Über Texte	2,2 %

Anmerkung. Die berichteten Prozentwerte basieren auf der systematischen Auswertung und Kategorisierung der Antworten der 438 Teilnehmer:innen der zweiten Befragungswelle, die diese Frage beantwortet haben. Mehrfachnennungen wurden codiert, daher summieren die Prozentwerte sich zu über 100 % auf.

5.4

Die prägenden Bilder der NS-Zeit

Ein zentrales Interesse der MEMO-Jugendstudie war es, besser zu verstehen, wie sich die bisher wahrgenommenen Bildungsangebote im Wissen und in den Vorstellungen der 16- bis 25-Jährigen niederschlagen haben. Zentral waren dabei die Fragen, welche „Bilder“ der NS-Geschichte sich in der bisherigen Auseinandersetzung festgesetzt haben, welche Erklärungen die Befragten selbst für die Verbrechen des Nationalsozialismus benennen und welche ungeklärten Fragen zum Thema sie beschäftigen.

Für einen offenen Einstieg wurden die Teilnehmer:innen zunächst nach ihrer ersten bildlichen Assoziation gefragt, wenn sie an „die Zeit des Nationalsozialismus“ denken. Die offenen Antworten wurden anschließend systematisiert.

Wenn Du an „die Zeit des Nationalsozialismus“ denkst: Welches ist spontan das erste Bild, das Du vor Augen hast? Bitte beschreibe das Bild kurz in eigenen Worten.

Nennung	Anteil
Adolf Hitler	35,2 %
Die Verbrechen der Nationalsozialist:innen	27,4 %
Die Vernichtung von Menschen in Konzentrationslagern	20,0 %
Die Opfer des Nationalsozialismus	19,0 %
Der Krieg und seine Folgen	16,8 %
Die nationalsozialistische Ideologie und ihre Verbreitung	11,8 %
Emotionen und Stimmungen	11,2 %
Symboliken des Nationalsozialismus	11,0 %
Täter:innen	9,8 %
Die Rolle der „unbeteiligten“ bzw. nicht verfolgten deutschen Bevölkerung	8,6 %
Das politische System	4,2 %

Anmerkung. Die berichteten Prozentwerte basieren auf der systematischen Auswertung und Kategorisierung von 500 zufällig ausgewählten Fällen aus der Gesamtstichprobe. Manche Antworten erfüllten mehrere Kategorien, sodass diese nicht exklusiv sind.

ADOLF HITLER

SYMBOLIKEN DES NATIONALSOZIALISMUS

DER KRIEG UND SEINE FOLGEN

RELATIVIERUNGEN

DIE VERNICHTUNG VON MENSCHEN IN KONZENTRATIONSLAGERN

TÄTER:INNEN

EMOTIONEN UND STIMMUNGEN

DIE ROLLE DER „UNBETEILIGTEN“ BZW. NICHT VERFOLGTEN DEUTSCHEN BEVÖLKERUNG

DIE NATIONALSOZIALISTISCHE IDEOLOGIE UND IHRE VERBREITUNG

DAS POLITISCHE SYSTEM

DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Kurzfassung

Das Bild, das die befragten 16- bis 25-Jährigen am häufigsten mit der Zeit des Nationalsozialismus in Verbindung bringen, ist die Person Adolf Hitlers. Am zweithäufigsten werden Bilder und Vorstellungen von den Taten und Verbrechen der Nationalsozialist:innen genannt, also Vorstellungen von der Unterdrückung, Verfolgung und Ermordung von Menschen und Menschengruppen. Auch von Bildern der Vernichtung von Menschen in Konzentrationslagern sind die Assoziationen mit dem Nationalsozialismus in besonderer Weise geprägt.

Die Antworten auf die Frage, welches „Bild“ sie persönlich beim Gedanken an die Zeit des Nationalsozialismus vor Augen haben, variieren von der Beschreibung sehr konkreter Bilder und Imaginationen bis hin zur Nennung abstrakter Begrifflichkeiten. Mit mehr als einem Drittel denkt der größte Teil der Befragten (35,2 %) beim Themenkomplex Nationalsozialismus zunächst an die Person Adolf Hitler. Während viele dabei unspezifisch „Hitler“ nennen, beziehen andere sich auf konkretere Situationen und Kontexte, insbesondere auf ikonographische Szenen von Adolf Hitler in Interaktion mit Menschenmassen, z. B. „Ein Bild auf dem Hitler durch sämtliche Städte, speziell München, fährt und die Mengen ihm zujubeln und Fahnen gehisst werden“, „Hitler am Redepodest vor großen Publikum in einem Saal“ oder „Hitler vor einer riesigen Menschenmenge.“⁵

Mehr ein Viertel der Befragten (27,4 %) hat bei der Zeit des Nationalsozialismus Bilder im Sinn, die in Zusammenhang mit den Taten und Verbrechen der Nationalsozialist:innen stehen. Dabei nennen sie zum Teil eher unspezifische Begriffe wie „Verfolgung“, „Unterdrückung“, „Mord“ oder „Holocaust“, beschreiben zum Teil aber auch konkrete Szenen, die sie vor Augen haben, z. B. „Juden, die in Gaskammern elendig sterben müssen und haufenweise in Krematorien verbrannt werden“, „Wie Juden aus Ihren eigenen Häusern gejagt werden“ oder „Menschen die wie Sklaven und Tiere behandelt und getötet werden“. Rund jede:r fünfte Befragte (20,0 %) bezieht sich dabei auf den spezifischen Kontext der Vernichtung von Menschen in Konzentrationslagern. Beispiele für diese Nennungen sind „Juden werden in KZ-Lagern vergast“, „Menschen,

5 Alle im vorliegenden Bericht enthaltenen Zitate wurden dem Datenmaterial im Original übernommen, Fehler wurden dabei nicht korrigiert.

die in Konzentrationslagern versklavt und umgebracht wurden“ oder „Volle Züge mit Juden, die in das KZ gebracht werden und voller Trauer und Angst sind.“

Weitere Bilder beziehen sich auf das Kriegsgeschehen und die Folgen (16,8 %, z. B. „Zerstörung, pure Gewalt, Bild: eine zerbombte Stadt“, „Ich sehe viele Kinder die im sehr jungen Alter bereits zu Soldaten ausgebildet wurden“), auf Stimmungen oder Emotionen (11,2 %, z. B. „Ekel“, „Hass“ oder „Alles ist dunkel und geht menschenunwürdig her“) oder auf die Symbolik des Nationalsozialismus (11,0 %, z. B. „Hakenkreuze“, „Flaggen“ oder „SS-Uniformen“). Nur ein vergleichsweise geringer Teil der Befragten (8,6 %) beschreibt Bilder, die die vermeintlich unbeteiligte deutsche Allgemeinbevölkerung einbeziehen und diese dann zumeist in passiver Interaktion mit Adolf Hitler.

5.5

Subjektive Erklärungen für den Nationalsozialismus

Die nachfolgende offene Frage bezog sich tiefergehend darauf, wie die Befragten selbst sich die Zeit des Nationalsozialismus erklären und welche Aspekte der NS-Geschichte für sie zentral sind, um die Zeit und die Verbrechen des Nationalsozialismus zu verstehen. Um diese Aspekte zu erfassen, wurden die Teilnehmer:innen gebeten, in eigenen Worten zu beschreiben, wie sie einer Person ohne Vorwissen erklären würden, was sich in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland ereignet hat. Die offenen und teilweise sehr ausführlichen Antworten wurden im Anschluss soweit wie möglich systematisiert, um herauszuarbeiten, welche Aspekte der NS-Geschichte das Verständnis Jugendlicher und junger Erwachsener in besonderer Weise prägen.

Wie würdest Du einer Person, die noch nie von der Zeit des Nationalsozialismus gehört hat, in wenigen Sätzen beschreiben, was damals in Deutschland passiert ist?

Nennung	Anteil
Verfolgung, Ausgrenzung und Ermordung von Opfergruppen im Allgemeinen	60,2 %
Verfolgung, Ausgrenzung und Ermordung jüdischer Menschen	32,6 %
Hitler bzw. „ein Diktator“	37,6 %
Krieg und imperialer Machtanspruch	28,6 %
Ideologie und ideologische Aspekte des Nationalsozialismus	24,2 %
Täter:innen und Verantwortliche (z. B. Nazis, NSDAP)	19,8 %
Politisches System bzw. Regime	19,2 %
Machtübernahme und ihre Umstände	12,0 %
Bezug zur Rolle der „unbeteiligten“ bzw. nicht verfolgten deutschen Bevölkerung	11,8 %
Konzentrationslager	9,8 %

Bezug zur Gegenwart	2,2 %
Verklärung, Relativierung und Glorifizierung	2,0 %
Folgen und Kontinuitäten der NS-Zeit	0,8 %

Anmerkung. Die berichteten Prozentwerte basieren auf der systematischen Auswertung und Kategorisierung von 500 zufällig ausgewählten Fällen aus der Gesamtstichprobe. Manche Antworten erfüllten mehrere Kategorien, sodass diese nicht exklusiv sind.



Kurzfassung

Wenn Jugendliche und junge Erwachsene danach gefragt werden, wie sie jemandem die Zeit des Nationalsozialismus erklären würden und welche Aspekte der NS-Geschichte sie für erwähnenswert halten, beziehen sie sich am häufigsten auf die Verfolgung, Ausgrenzung und Ermordung von Opfergruppen. Über ein Drittel bezieht sich explizit auf die Person Adolf Hitlers. Weitere häufig genannte Aspekte sind etwa der Krieg und die imperialen Machtansprüche der Nationalsozialist:innen, die nationalsozialistische Ideologie oder Aspekte dieser Ideologie sowie die Nennung und Beschreibung der Täter:innen und Verantwortlichen für die Verbrechen.

In den Antworten bildet sich eine Vielzahl von Aspekten ab, die als relevant und erwähnenswert wahrgenommen werden. Am häufigsten beziehen sich die Befragten in der Erklärung des Nationalsozialismus auf den Aspekt der Verfolgung, Ausgrenzung und Ermordung von Menschen und Menschengruppen (60,2%). Inhaltlich variieren die Antworten dabei stark von der Benennung spezifischer Opfergruppen oder Merkmale, aufgrund derer Menschen verfolgt und ermordet wurden, bis hin zur allgemeineren Beschreibung der Tatsache, dass Menschen durch ein Regime umgebracht wurden (z.B. „Menschen würden wegen ihrer Herkunft und Religion qualvoll getötet“, „Hitler wollte nur „deutsche“ und hat jüden bzw Ausländer umbringen lassen.“, „Vor ca. einem Jahrhundert kam ein Diktator in Deutschland an die Macht. Die Regierung sorgte für den 2ten Weltkrieg und für die Tötung vieler unschuldiger Menschen.“, „Ein Mann aus Österreich hat entschieden, wer würdig ist in Deutschland zu leben. Neben dem Völkermord hat er noch andere Länder überrannt. Nationalsozialismus ist Mord, ist Krieg, ist einfach alles schlechte.“). Rund die Hälfte dieser Befragten (32,6 %) bezieht sich dabei explizit auf die Verfolgung und Ermordung jüdischer Menschen.

Über ein Drittel der Teilnehmer:innen (37,6 %) bezeichnet die Person beziehungsweise Rolle Adolf Hitlers als zentral für die Erklärung des Nationalsozialismus; er wird in diesem Zusammenhang vielfach auch als „ein Diktator“ oder „ein Führer“ bezeichnet. Häufig wird Hitler als zentrale handelnde Person beschrieben, zum Teil als einzig aktiv Handelnder, und die Verbrechen des Nationalsozialismus werden als die Konsequenzen dieses Handelns berichtet (z. B. *„Ein Diktator hat vor allem Menschen, die rein deutscher Abstammung sind manipuliert und einen weltweiten Krieg geführt, in dem er Judenhass verbereitet hat.“*, *„Das Land hatte eine schwere Zeit und war verzweifelt und dann kam einer mit viel Überzeugungskraft und den falschen Intentionen. Hitler hat das alles ausgenutzt und ist mit Gewalt an die Macht gekommen. Einmal an der Macht hat er sich abgesichert und dann sein wahres Gesicht gezeigt und versucht seine Ideologie durchzusetzen in der es nur die Arianische Rasse gab auf den Weg zu seinem Ziel hat ihn nichts aufgehalten bis mit vereinten Kräften die Alliierten Deutschland besiegt haben.“*, *„Ein rassistischer Mann hat durch Manipulation und Unterdrückung die Macht erlangt und das Volk terrorisiert und nach seinen Vorstellungen ausgemistet.“*, *„Da war ein Mann, der selber nicht mal Deutscher war, der meinte die Deutsche Rasse aufrecht zu erhalten (blond und blaue Augen). Alle anderen Menschen und besonders Ausländer und Juden hatten kein Recht auf ein Leben und wurden in Konzentrationslager gesteckt oder vergast.“*).

Über ein Viertel der Befragten (28,6 %) erwähnt bei der Erklärung des Nationalsozialismus den Zweiten Weltkrieg und den imperialen Machtanspruch Deutschlands (z. B. *„Die NSDAP kam an die Macht, wodurch in Deutschland unter Adolf Hitler zur Diktatur wurde. Es führte u. a. zum Holocaust und den 2. Weltkrieg.“*, *„Der Übergang von einer Demokratie in eine brutale Diktatur, die gezielt Millionen Menschen umgebracht und vernichtet hat, sowie Europa und schlussendlich die Welt mit Krieg überzog.“*, *„Hitler und seine Partei, die NSDAP haben die Schwächen der Weimarer Verfassung genutzt, um Deutschland zu einer Diktatur umzuwandeln, die ganz auf den Führer (Hitler) ausgerichtet war. Sobald sie an der Macht waren, haben sie Gruppen, die laut ihrer Meinung weniger wert seien, systematisch verfolgt und in Konzentrationslagern vernichtet. Gleichzeitig wollten sie das deutsche Reich als einzige Weltmacht etablieren und haben dafür Krieg gegen alle europäischen Nachbarn, Russland, England und die USA geführt.“*).

Knapp ein Viertel der Teilnehmer:innen (24,2 %) bezieht sich auf die nationalsozialistische Ideologie oder erwähnt in der Antwort spezifische Aspekte dieser Ideologie wie Antisemitismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit oder die Vorstellung von einer ‚arischen Rasse‘ (z. B. *„Es wurden Minderheiten in Deutschland systematisch unterdrückt und getötet, während Deutsche sich als die überlegene Herrenrasse sahen.“*, *„Ein von Antisemitismus getriebener Genozid.“*, *„Es manifestierte sich der Glaube, Deutschland sei der überlegene, rechtmäßige Staat und nur der Deutsche (blond, blauäugig) sei rein und rechtschaffen. Andere Länder, andere Kulturen wurden als unterlegen angesehen. Minderheiten in Deutschland wurden unterdrückt, es entstand die Judenverfolgung.“*).

Etwa jede:r Fünfte bezieht sich in der Erklärung der NS-Zeit auf andere relevante Täter:innen und Akteure als Hitler wie auf *„die Nazis“* oder *„die NSDAP“* (19,8 %) oder auf das politische System (19,2 %). Andere Aspekte des Nationalsozialismus und der nationalsozialistischen Verbrechen werden von vergleichsweise wenigen Befragten benannt. Darunter fallen etwa die Machtergreifung und ihre Umstände (12,0 %) oder die Rolle der *„unbeteiligten“* deutschen Bevölkerung (11,8 %). Nur wenige Befragte nehmen in ihren Antworten Bezug auf die Gegenwart (2,2 %) oder sprechen explizit Folgen oder historische Kontinuitäten des Nationalsozialismus an (0,8 %).

5.6

Interessen und offene Fragen im Kontext der NS-Geschichte

Die abschließende offene Frage in diesem Teil der Studie bezieht sich darauf, an welchen Aspekten der NS-Geschichte die 16- bis 25-Jährigen persönlich besonders interessiert sind und auf welche Fragen zum Themenkomplex der NS-Zeit sie gern eine Antwort hätten, in bisherigen Bildungsangeboten jedoch nicht bekommen haben. Die Antworten wurden im Anschluss nach inhaltlichen Kriterien zusammengefasst und systematisiert.

Gibt es einen bestimmten Aspekt in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus, der Dich besonders interessiert? Auf welche Frage zur NS-Zeit hättest Du gern eine Antwort?

Nennung	Anteil
Die Rolle der „unbeteiligten“ bzw. nicht verfolgten deutschen Bevölkerung	35,4 %
Die Rolle Adolf Hitlers	21,2 %
Opfergruppen und ihre Verfolgung	14,4 %
Allgemeine Fragen nach dem „Warum?“	13,4 %
Bezüge zur Gegenwart und den Kontinuitäten des Nationalsozialismus	11,6 %
Motive und Verhalten der Täter:innen	9,4 %
Entstehung des Nationalsozialismus und Machtübernahme durch die NSDAP	6,2 %
Der Krieg und die Rolle anderer Nationen	5,6 %
Konzentrationslager und ihre Hintergründe	3,6 %
Widerstandsbewegungen während des Nationalsozialismus	2,2 %
Selbstreflexion und die Rolle der eigenen Vorfahren	1,6 %

Anmerkung. Die berichteten Prozentwerte basieren auf der systematischen Auswertung und Kategorisierung von 500 zufällig ausgewählten Fällen aus der Gesamtstichprobe. Manche Antworten erfüllten mehrere Kategorien, sodass diese nicht exklusiv sind.

Kurzfassung

Im Hinblick auf die zentralen Interessen und offenen Fragen im Kontext der NS-Zeit nennen junge Erwachsene und Jugendliche insbesondere die Rolle und Verantwortung der vermeintlich unbeteiligten deutschen Allgemeinbevölkerung und fragen danach, wie eine Gesellschaft Entwicklungen und Verbrechen wie jene der Zeit des Nationalsozialismus ermöglichen und zulassen kann. Viele Befragte sind zudem an der Rolle und Person Adolf Hitlers interessiert und stellen sich Fragen zu seinen Beweggründen, seiner Biografie und Psyche. Darüber hinaus fragen sie nach den Opfergruppen des Nationalsozialismus und den Gründen, warum ausgerechnet diese verfolgt und zu minderwertigen Personen erklärt wurden.

Offen danach gefragt, ob es für sie einen bestimmten Aspekt in Bezug auf die NS-Geschichte gibt, der sie besonders interessiert, oder ob sie auf eine bestimmte Frage gerne eine Antwort hätten, nennen die meisten Teilnehmer:innen (35,4 %) die Rolle und Verantwortung der vermeintlich unbeteiligten deutschen Bevölkerung während des Nationalsozialismus. Dabei beziehen sie sich auf diejenigen Menschen, die nicht zu den Opfern des NS-Regimes und nicht explizit zu den Täter:innen zählten. Zumeist sind die Studienteilnehmer:innen daran interessiert, wie eine Gesellschaft „etwas wie den Nationalsozialismus“ zulassen kann, warum Menschen nicht aktiv eingegriffen haben oder warum sie sich haben „manipulieren“ lassen (z. B. „Warum die Menschen das alles mitgemacht haben und die wenigsten etwas hinterfragt haben.“, „wie ein ganzes Land solche Verbrechen gerechtfertigt oder geduldet hat, ohne sich dagegen zu wehren“, „Wie konnten die Menschen so einfach übersehen was passiert ist?“, „Einfach nur WARUM so viele Menschen sterben mussten und niemand diesen Mann aufgehalten hat?“, „Wie so viele Menschen manipuliert werden konnten und es überhaupt dazu kommen konnte.“, „Wieviele Bürger waren damals insgeheim mit dem Vorgehen der Nazis nicht einverstanden, aber leisteten aus Angst vor ihnen keinen Widerstand?“).

Mehr als jede:r fünfte Teilnehmer:in (21,2 %) interessiert sich besonders für die Person und die Rolle Adolf Hitlers, oftmals für seine Beweggründe und für die Frage, wie eine Person einen so großen Einfluss auf die deutsche Gesellschaft ausüben konnte (z. B. „Warum ausgerechnet Hitler, der auch kein richtiger Deutscher war es geschafft hat, dass zu schaffen ohne das ein großer Teil der Gesellschaft es moralisch hinterfragt hat.“, „wie so etwas passieren kann, dass ein Mann so viel Macht erreichen kann ohne das man sich dagegen wehren kann oder es tut.“, „Was hat Hitler so besonders gemacht das er so gut bei den Menschen ankam?“, „Woher kam Hitlers Hass auf die Juden?“, „Wie war Hitler privat/als Freund? Hatten Josef Mengele und Himmler auch mal Mitgefühl mit dem Opfern und war Ihnen bewusst, was Sie für Leid über die Kranken brachten? Welche psychischen Erkrankungen würde man heute Hitler diagnostizieren?“).

Ein Teil der Befragten (14,4 %) stellt sich Fragen zu den Opfergruppen des Nationalsozialismus, zumeist bezogen auf die Opfergruppe jüdischer Menschen. Dabei interessiert es die jungen Menschen unter anderem, warum ausgerechnet diese Gruppen vom NS-Regime verfolgt und ermordet wurden, aber auch, wie die Betroffenen die Situation während der NS-Zeit erlebt haben (z. B. „Warum zwischen Menschen mit anderer Religion so ein großer Unterschied gemacht wurde“, „Mich interessiert sehr wie die Menschen (sowohl die Opfer als auch die, die vom Nationalsozialismus eher profitiert haben) die Zeit des Nationalsozialismus erlebt haben und was ihre Erfahrungen waren.“, „Warum gerade Juden das Feindbild der nazis war“, „Die Ghettos und die Lebensumstände der Juden vor der Deportation in die Konzentrationslager und wie die deutsche Bevölkerung mit Juden gelebt haben und wie viel sie wirklich wusste.“, „Geschichten der Betroffenen. Sie verdienen / verdienten mehr Aufmerksamkeit und eine größere Stimme“, „Wieso Juden? Wieso so viele Tote? Wieso Kinder?“).

Ein kleinerer Teil der Teilnehmer:innen interessiert sich für eine ganze Bandbreite weiterer Themen, etwa für Bezüge zur Gegenwart und zur heutigen Gesellschaft (11,6 %, z. B. „Hat die Gesellschaft aus ihren Fehlern gelernt oder könnte so etwas in ähnlicher Form wieder passieren?“, „Warum bleibt so eine Ideologie auch heute noch in den Köpfen der Menschen?“, „Wieso die Menschen nicht aus Gewalt lernen und es Immernoch praktizieren.“) und für die Motive und die Psyche der Täter:innen (9,4 %, z. B. „Wieso haben Menschen sowas schreckliches getan?“, „wie können Menschen so kalt sein/werden?“, „Hatten die Mörder ein Gewissen?“).

5.7

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte

Der größere Teil der Studienteilnehmer:innen (48,5 %) hat sich bisher wenig oder gar nicht mit der Geschichte der eigenen Familie im Kontext des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Rund ein Viertel aller Befragten (24,8 %) gibt an, sich „eher viel“ oder „sehr viel“ mit der eigenen Familiengeschichte befasst zu haben. Ob Jugendliche und junge Erwachsene sich mit der Rolle und Involviertheit ihrer Vorfahren auseinandergesetzt haben, hängt insbesondere damit zusammen, wie intensiv sie sich bisher im Allgemeinen mit der Geschichte des Nationalsozialismus befasst haben. Auch der Bildungshintergrund der Eltern ist hier relevant – junge Menschen aus Familien mit höheren Bildungsabschlüssen haben sich mit größerer Wahrscheinlichkeit mit ihrer eigenen Familiengeschichte im Kontext des Nationalsozialismus auseinandergesetzt als Befragte aus bildungsschwächeren Familien.

Hast Du Dich im Rahmen Deiner bisherigen Auseinandersetzung mit der NS Zeit auch mit der Geschichte Deiner Familie auseinandergesetzt?

überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
21,4 %	27,1 %	24,6 %	17,2 %	7,6 %

Gefragt nach konkretem Wissen über die Involviertheit der eigenen Vorfahren berichtet etwa jede:r zehnte Befragte der MEMO-Jugendstudie (9,4 %), dass eigene Familienangehörige unter den Täter:innen oder Tätern gewesen seien. Knapp zwei Drittel verneinen diese Frage (62,4 %) und rund ein Viertel (26,7 %) gibt an, nichts darüber zu wissen. Im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung (MEMO III/2020) zeigt sich erwartungsgemäß, dass das Wissen der jungen Menschen weniger ausgeprägt ist. Von den Befragten aus der Allgemeinbevölkerung gab nur etwa jede:r Zehnte an, nichts über Täter:innen unter den eigenen Vorfahren zu wissen (10,1 %), während knapp ein Viertel (24,5 %) von Täter:innen in der Familie berichtete.

Waren Vorfahren von Dir unter den Täter:innen oder Tätern während der Zeit des Nationalsozialismus?

ja	nein	weiß nicht	
9,4 %	62,4 %	26,7 %	
24,5 %	65,4 %	10,1 %	MEMO III

Diejenigen Befragten, die die Frage nach Wissen um Täterschaften bejahten, wurden gefragt, wegen welcher Taten sie ihre Vorfahren als Täter:innen bezeichnen. Die offenen Antworten auf diese Fragen wurden anschließend soweit wie möglich systematisiert. Am häufigsten berichten 16- bis 25-Jährige davon, dass ihre Vorfahren Soldaten bzw. Angehörige der Wehrmacht (50,3 %) oder Mitglieder der SS oder SA gewesen seien (22,1 %). Ein kleiner Teil der Befragten (9,5 %) meint, dass die eigenen Vorfahren der Ideologie des Nationalsozialismus anhängen. Ebenso viele geben an, dass Vorfahren von ihnen die Taten durch Passivität oder Duldung ermöglicht haben; sie sehen auch darin eine Form von Täterschaft.

Was haben Deine Vorfahren getan, dass Du sie als Täterinnen oder Täter bezeichnen würdest?

Nennung	Anteil
Mitgliedschaft in der Wehrmacht, im Militär, „Soldat“	50,3 %
Mitgliedschaft in der SS oder SA	22,1 %
Anhänger:innen des Nationalsozialismus, der NS-Ideologie, Nazis	9,5 %
Passivität, Duldung, Mitläuferschaft	9,5 %
Involviert in Vernichtungslager	9,0 %
Mitgliedschaft in der NSDAP	8,0 %
Keine genaue Angabe	7,5 %
Profiteure	1,0 %

Anmerkung. Die berichteten Prozentwerte basieren auf der systematischen Auswertung und Kategorisierung der Antworten der 199 Teilnehmer:innen der ersten Befragungswelle, die diese Frage inhaltlich beantwortet haben. Mehrfachnennungen wurden codiert, daher summieren die Prozentwerte sich zu über 100 % auf.

Das Wissen darüber, ob Vorfahren von ihnen zu den Opfern des Nationalsozialismus zählten, fällt unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung ebenfalls geringer aus. Wiederum mehr als ein Viertel der Befragten (26,9 %) gibt an, nichts darüber zu wissen. Etwa jeder Fünfte (20,3 %) und damit anteilig weniger als in der Allgemeinbevölkerung (36,5 %, vgl. MEMO III/2020), meint, dass eigene Vorfahren Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen geworden sind. Über die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen (55,6 %) berichtet, nicht zu wissen, ob Menschen aus der eigenen Familie potentiellen Opfern während der NS-Zeit geholfen haben – auch hier ist der Anteil des Nichtwissens erwartungsgemäß größer als in der Allgemeinbevölkerung (25,6 %, vgl. MEMO III/2020). Von Helfer:innen unter den eigenen Vorfahren wissen 15,6 % der Teilnehmer:innen dieser Studie – im Vergleich zu rund einem Drittel (32,1 %) der Befragten aus der Allgemeinbevölkerung.

Waren Vorfahren von Dir unter den Opfern während der Zeit des Nationalsozialismus?

	ja	nein	weiß nicht
	20,3 %	51,3 %	26,9 %
MEMO III	36,5 %	58,3 %	5,2 %

Haben Vorfahren von Dir während der Zeit des Nationalsozialismus potentiellen Opfern geholfen?

	ja	nein	weiß nicht
	15,6 %	27,4 %	55,6 %
MEMO III	32,1 %	42,3 %	25,6 %

Davon, dass eigene Vorfahren während der Zeit des Nationalsozialismus um die systematische Verfolgung und Ermordung von Menschen wussten, geht weniger als die Hälfte der Teilnehmer:innen aus (46,9 %). Die Annahme, dass eigene Familienmitglieder von den Entwicklungen in der NS-Zeit profitiert haben, teilen 7,7 % der Befragten, während mehr als die Hälfte von ihnen (55,7 %) dies explizit verneint. Diejenigen, die von Profiteur:innen unter den eigenen Vorfahren berichteten, wurden gebeten zu erläutern, inwiefern ihre Vorfahren Nutzen aus den Entwicklungen während der NS-Zeit gezogen hätten. Die wenigen Antworten auf diese Frage variieren von konkreten Fällen wie Mehraufträgen für das Familienunternehmen im Rahmen der Massenvernichtung, individuellen Karrieren im Militär, Gewinnen durch die Ausbeutung von Zwangsarbeiter:innen oder durch die Übernahme von Firmen, Wohnraum oder anderem Besitz enteigneter jüdischer Menschen bis hin zu allgemeineren Angaben wie gesellschaftlichen Statusgewinns durch die Abwertung anderer Bevölkerungsgruppen.

Würdest Du sagen, dass Vorfahren von Dir während der Zeit des Nationalsozialismus davon wussten, dass andere Menschen in dieser Zeit systematisch verfolgt und ermordet worden?

ja	nein	weiß nicht
46,9 %	15,8 %	35,7 %

Würdest Du sagen, dass Vorfahren von Dir von den Entwicklungen während der Zeit des Nationalsozialismus profitiert haben?

ja	nein	weiß nicht
7,7 %	55,7 %	34,7 %

Jeweils weniger als jeder: fünfte befragte Jugendliche und junge Erwachsene geht davon aus, dass der heutige familiäre und gesellschaftliche Wohlstand in Deutschland auch ein Ergebnis der Verbrechen des Nationalsozialismus ist.

Der Wohlstand vieler Familien in Deutschland basiert bis heute auf den Verbrechen ihrer Vorfahren während der Zeit des Nationalsozialismus.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
17,2 %	21,8 %	22,9 %	12,7 %	5,5 %

Anmerkung. Diese Frage wurde im Rahmen der zweiten Befragungswelle gestellt. Die dargestellten Prozentwerte basieren daher auf den Antworten der 838 Teilnehmer:innen, die an der zweiten Befragung teilnahmen.

Der materielle Wohlstand in unserer Gesellschaft ist auch ein Ergebnis der Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus, z. B. der Enteignung jüdischer Menschen.

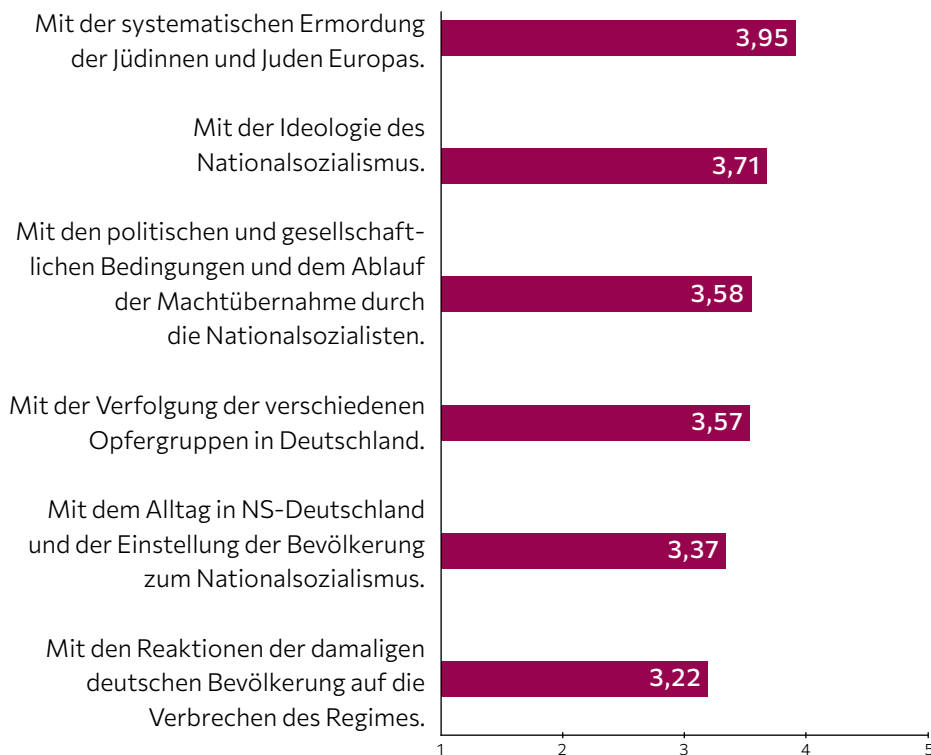
stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
16,9 %	22,2 %	23,6 %	14,4 %	4,6 %

Anmerkung. Diese Frage wurde im Rahmen der zweiten Befragungswelle gestellt. Die dargestellten Prozentwerte basieren daher auf den Antworten der 838 Teilnehmer:innen, die an der zweiten Befragung teilnahmen.

5.8 Das Wissen über spezifische Aspekte der NS-Geschichte

Im Hinblick auf das konkrete Wissen über die Geschichte des Nationalsozialismus bestätigen sich in der MEMO-Jugendstudie zunächst die Befunde der Umfragen in der Allgemeinbevölkerung. Während die jungen Befragten sich über die systematische Ermordung der Jüdinnen und Juden Europas (70,4 % „eher intensiv“ oder „sehr intensiv“) und über die Ideologie des Nationalsozialismus (61,4 % „eher intensiv“ oder „sehr intensiv“) vergleichsweise gut informiert fühlen, haben sie sich mit Aspekten wie den Einstellungen der deutschen Bevölkerung, ihren Reaktionen auf die Verbrechen des Regimes und der Aufarbeitung der NS-Verbrechen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs weniger intensiv auseinandergesetzt.

Wie intensiv hast Du Dich bisher mit den folgenden Aspekten der NS-Geschichte beschäftigt? (Mittelwerte)



Die Teilnehmer:innen beantworteten die Frage auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht intensiv“ bis 5 = „sehr intensiv“.

Wie intensiv hast Du Dich bisher mit den folgenden Aspekten der NS-Geschichte beschäftigt?

	überhaupt nicht intensiv	eher nicht intensiv	teils/ teils	eher intensiv	sehr intensiv
Mit der systematischen Ermordung der Jüdinnen und Juden Europas. (M = 3,95)	3,3 %	5,8 %	18,7 %	35,5 %	34,9 %
Mit der Ideologie des Nationalsozialismus. (M = 3,71)	4,6 %	9,3 %	22,4 %	35,0 %	26,4 %
Mit den politischen und gesellschaftlichen Bedingungen und dem Ablauf der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. (M = 3,58)	4,3 %	11,4 %	26,1 %	34,8 %	21,0 %
Mit der Verfolgung der verschiedenen Opfergruppen in Deutschland. (M = 3,57)	4,8 %	11,3 %	25,5 %	36,0 %	20,3 %
Mit dem Alltag in NS-Deutschland und der Einstellung der Bevölkerung zum Nationalsozialismus. (M = 3,37)	4,8 %	14,5 %	32,4 %	32,1 %	14,1 %
Mit den Reaktionen der damaligen deutschen Bevölkerung auf die Verbrechen des Regimes. (M = 3,22)	6,0 %	18,4 %	32,6 %	29,2 %	11,6 %
Mit der Aufarbeitung der NS-Verbrechen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. (M = 3,22)	6,2 %	18,8 %	32,6 %	27,7 %	12,5 %

Anmerkung. Dargestellt sind hier die durchschnittlichen Antworten (Mittelwerte) der Befragten, differenziert nach den abgefragten historischen Aspekten der NS-Geschichte. Die Teilnehmer:innen beantworteten die Fragen auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht intensiv“ bis 5 = „sehr intensiv“.

Um das objektive Wissen der Teilnehmer:innen weiter zu untersuchen, wurden sie im Anschluss gebeten, drei konkrete Wissensfragen über die Zeit des Nationalsozialismus zu beantworten. Diese offenen Fragen bezogen sich auf den historischen Zeitraum, der im Allgemeinen als die „Zeit des Nationalsozialismus“ bezeichnet wird, auf das Wissen über die Opfer des Nationalsozialismus sowie über Konzentrationslager, in denen Menschen während der NS-Zeit systematisch ermordet wurden.

Auf die erste Frage, welcher Zeitraum in Deutschland als „Zeit des Nationalsozialismus“ bezeichnet wird, nennt etwa die Hälfte der Befragten (48,8 %) den korrekten Zeitraum „1933 bis 1945“. Knapp ein Drittel aller Teilnehmer:innen (31,5 %) beantwortet diese Frage falsch oder unvollständig. Die übrigen Befragten machen keine Angabe oder beantworten die Frage mit „ich weiß nicht“.

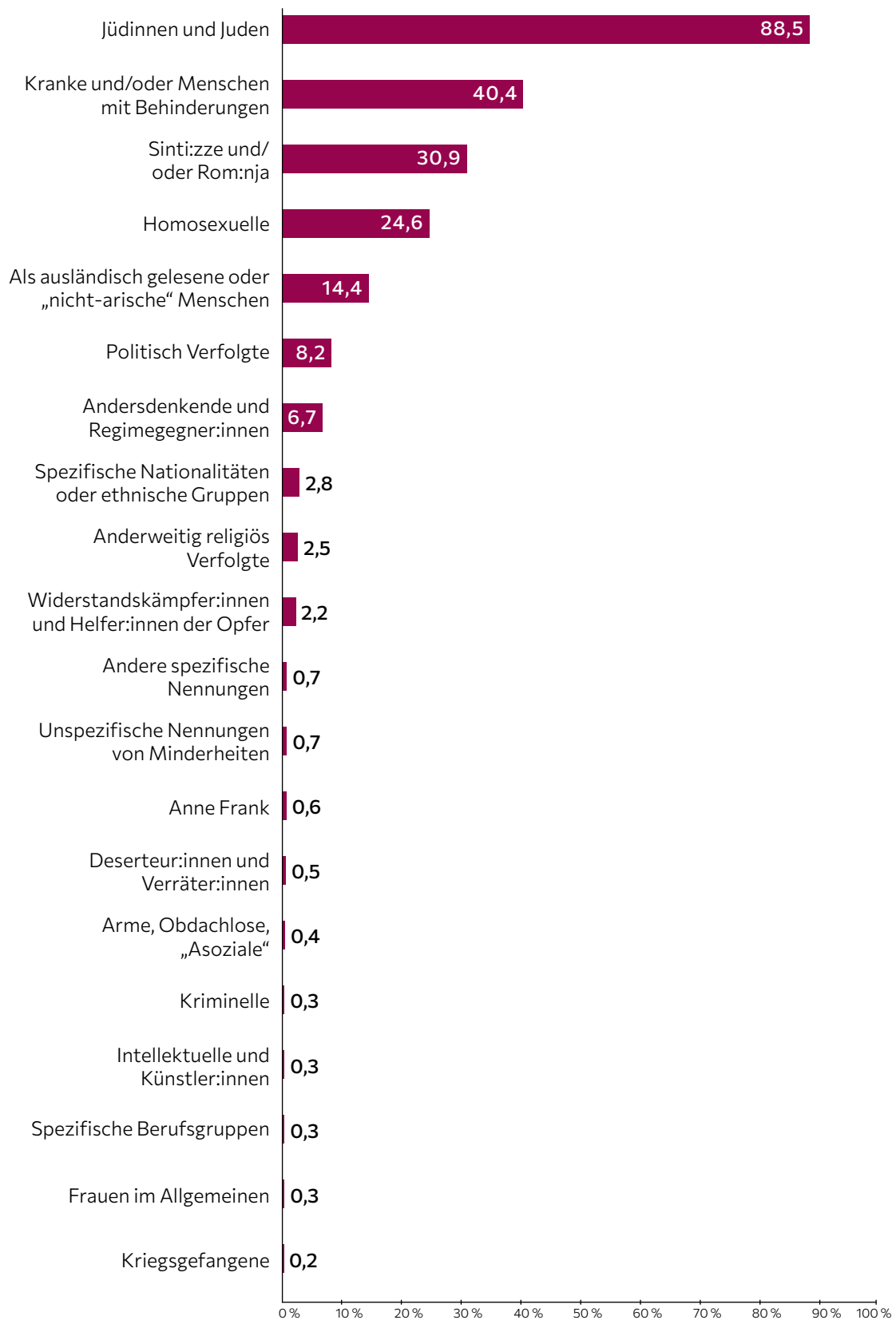
Welcher Zeitraum wird in Deutschland als die „Zeit des Nationalsozialismus“ bezeichnet?

Nennung	Anteil
korrekt und vollständig beantwortet	48,8 %
falsch oder unvollständig beantwortet	31,5 %
„weiß nicht“	12,5 %

Auf die Frage nach dem Wissen um die Opfergruppen des Nationalsozialismus geben 10,0 % der Befragten keine Antwort. 12,5 % benennen eine Opfergruppe, 16,4 % zwei, fast zwei Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (61,1 %) nennen drei Opfergruppen. Die offenen Angaben der Teilnehmer:innen wurden systematisiert. Erwartungsgemäß benennt der größte Teil der Befragten (88,5 %) Jüdinnen und Juden als Opfergruppe. 40,4 % benennen Kranke und/oder Menschen mit Behinderungen, weniger als jede:r Dritte (30,9 %) führt Sinti:zze und/oder Rom:nja als Opfergruppe an, weniger als ein Viertel (24,6 %) Homosexuelle. Das Wissen um die Opfergruppen des Nationalsozialismus hängt systematisch mit dem Bildungshintergrund der Befragten und ihrer bisherigen Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus zusammen. Je niedriger der Bildungsabschluss der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist und je weniger intensiv sie sich bisher mit der NS-Geschichte befasst haben, desto weniger Opfergruppen des Nationalsozialismus können sie offen benennen.

Auf die Frage nach ihrem Wissen über Konzentrationslager geben 16,6 % der Befragten keine Antwort, 21,8 % der Teilnehmer:innen nennen einen Ort, 24,0 % nennen zwei Orte, fast zwei Drittel der Befragten (62,4 %) können mindestens drei Orte benennen. Die offenen Nennungen wurden im Anschluss systematisiert. Nicht in allen Fällen handelt es sich bei den Nennungen tatsächlich um ehemalige Konzentrationslager. Am häufigsten bekannt ist den 16- bis 25-Jährigen das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau (74,8 %), gefolgt von den Konzentrationslagern Dachau (34,3 %), Buchenwald (27,0 %), Bergen-Belsen (11,5 %) und Sachsenhausen (6,1%). Die übrigen aufgelisteten Orte wurden von 2,5 % oder einem geringeren Anteil der Befragten benannt. Eine Karte mit der Darstellung der häufigsten Nennungen findet sich auf der letzten Seite des Berichts.

Kannst Du Gruppen von Menschen benennen, die in der Zeit des Nationalsozialismus systematisch verfolgt und ermordet wurden? (Prozentwerte)



Anmerkung. Opfergruppen, die von weniger als 0,2 % der Befragten benannt wurden, sind in der Tabelle zugunsten der Übersichtlichkeit nicht abgebildet.

Wie in vorherigen MEMO-Studien wurde auch in der MEMO-Jugendstudie danach gefragt, wie die Teilnehmer:innen die Rolle der deutschen Bevölkerung zur Zeit des Nationalsozialismus und das Ausmaß ihrer Involviertheit in die Verbrechen der Nationalsozialisten einschätzen. Weiterhin wurden sie gefragt, inwiefern sie der vermeintlich unbeteiligten deutschen Bevölkerung eine Mitverantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus zuschreiben.

In Bezug auf die Involviertheit in den Nationalsozialismus fällt zunächst auf, dass junge Menschen den Anteil an Täter:innen in der deutschen Bevölkerung mit 60,0 % deutlich höher einschätzen als Befragte aus der Allgemeinbevölkerung: Die Teilnehmer:innen von MEMO III/2020 gingen im Durchschnitt davon aus, dass nur ein Drittel der Deutschen (33,6 %) zu den Täter:innen zählten. Im Vergleich mit der Allgemeinbevölkerung schätzen die 16- bis 25-Jährigen den Anteil an Opfern in der deutschen Bevölkerung während der NS-Zeit als geringer (14,1 %), den Anteil an Helfer:innen hingegen als höher ein (40,0 %). Zudem gehen Jugendliche und junge Erwachsene im Durchschnitt davon aus, dass rund ein Drittel der Deutschen (31,6 %) während des Nationalsozialismus davon wusste, dass Menschen und Gruppen von Menschen systematisch verfolgt und ermordet wurden. Mit 40,1 % fällt diese Schätzung in der Allgemeinbevölkerung (vgl. MEMO III/2020) höher aus.

Was schätzt Du, wie viel Prozent der deutschen Bevölkerung während der NS-Zeit...

		MEMO III
...zählten zu den Täterinnen und Tätern?	60,0 %	33,6 %
...zählten zu den Opfern?	14,1 %	33,8 %
...haben potentiellen Opfern geholfen?	40,0 %	15,4 %
...haben davon gewusst, dass Menschen und Gruppen von Menschen systematisch verfolgt und ermordet werden?	31,6 %	40,1 %

Etwa die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen (51,9 %) schreibt der vermeintlich unbeteiligten deutschen Bevölkerung „eher viel“ oder „sehr viel“ Mitverantwortung an den NS-Verbrechen zu. Etwas mehr als ein Drittel (36,9 %) meint, die Bevölkerung habe eine anteilige Verantwortung („teils/teils“). Gut jede:r Zehnte (11,1 %) ist der Ansicht, dass die deutsche Bevölkerung nur wenig oder keine Mitschuld an den NS-Verbrechen hatte.

Würdest Du sagen, dass die damalige deutsche Bevölkerung eine Mitverantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus hatte?

überhaupt keine	eher keine	teils/teils	eher viel	sehr viel
2,0 %	9,1 %	36,9 %	31,5 %	16,4 %

Diejenigen Teilnehmer:innen der Jugendstudie, die der Bevölkerung eine mindestens anteilige Mitverantwortung zuschrieben, wurden anschließend offen gefragt, worin diese Verantwortung aus ihrer Sicht bestand. Mit zwei Dritteln (66,2 %) beziehen die meisten Befragten sich dabei auf die „Passivität“ der

Deutschen und auf die Tatsache, dass diese „weggeschaut“ haben oder die Verbrechen haben geschehen lassen, ohne aktiv einzugreifen (z. B. „*Sie haben ihre Stimme nicht erhoben und es einfach so hingenommen und toleriert*“, „*Die Bevölkerung ist einer idiotischen Ideologie verfallen, ohne allem Anschein nach selbst viel darüber nachzudenken. Vielen war bestimmt sehr genau bewusst was in KZ's o. ä. vor sich ging und trotzdem hat man nichts unternommen*“, „*Sie hat zu spät bzw. überhaupt nicht eingegriffen. Hätte man früher sich dagegen gestellt, wäre es vielleicht überhaupt nicht so weit gekommen*“). Ein Drittel der Befragten (33,6 %) sieht die Mitverantwortung der deutschen Bevölkerung in einer aktiven Unterstützung des NS-Regimes und seiner Verbrechen. Darunter fallen sowohl die Befürwortung der nationalsozialistischen Ideologie als auch die Wahl der NSDAP (z. B. „*sie haben teilweise diese menschenverachtende Politik bzw die NSDAP gewählt oder Parteien, die das toleriert haben*“, „*Sie haben die NSDAP gewählt, und machne haben das System unterstützt.*“ „*Sie hat die Nazis auf demokratischen Weg in ihre Machtposition gebracht.*“).

Was würdest Du sagen, inwiefern hatte die deutsche Bevölkerung eine Mitverantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus?

Nennung	Anteil
Passivität, Passierenlassen	66,2 %
Aktive Unterstützung des Nationalsozialismus	33,6 %
Angst vor Repressionen	12,0 %
Ignoranz und/oder Manipulation durch das Regime	8,8 %
Wissen um die Verbrechen	3,6 %
Mitläuferschaft	2,6 %
Von den Verbrechen profitiert	2,0 %
Befehlen gehorcht	1,4 %

Anmerkung. Manche Antworten erfüllen mehrere Kategorien, sodass diese nicht exklusiv sind.

5.10 „Lehren aus der Geschichte“

Nach den vor allem inhaltlich geprägten Fragen wurden die Teilnehmer:innen der MEMO-Jugendstudie zu möglichen „Lehren“ aus der Geschichte befragt sowie zu ihren eigenen Vorurteilen, ihrem persönlichen gesellschaftlichen Engagement und zu weiteren gesellschaftspolitischen Fragen.

Bei direkter Nachfrage gibt der größte Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (61,4 %) an, die eigene Auseinandersetzung mit der NS-Zeit habe sie für die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen in der Gegenwart sensibilisiert. Nur etwa jede:r zehnte Befragte (10,6 %) meint, durch die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit nicht sensibilisiert worden zu sein. Diejenigen, die sich selbst als sensibilisiert einschätzen, berichten auch ein geringeres Maß an gruppenbezogen menschenfeindlichen Einstellungen sowie ein höheres Maß an Sensibilität für Vorurteile (vgl. 5.16).

Inwiefern hat Deine persönliche Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus Dich für die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in der Gegenwart sensibilisiert?

überhaupt nicht	eher nicht	teils/teils	eher stark	sehr stark
3,9 %	6,7 %	22,2 %	38,9 %	22,5 %

Konkret danach gefragt, ob sie selbst Vorurteile gegenüber Personengruppen haben, die in der NS-Zeit verfolgt und ermordet wurden, berichten 5,0 % der Befragten „eher starke“ oder „sehr starke“ eigene Vorurteile. Drei Viertel (75,7%) geben an, dass sie „überhaupt keine“ oder „eher keine“ Vorurteile gegenüber Personengruppen haben, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden.

Wenn Du an die Menschen denkst, die während der NS-Zeit systematisch verfolgt und ermordet wurden: Würdest Du sagen, dass Du selbst Vorurteile gegenüber einzelnen dieser Gruppen hast?

überhaupt keine Vorurteile	eher keine Vorurteile	teils/teils	eher starke Vorurteile	sehr starke Vorurteile
43,7 %	32,0 %	13,7 %	3,7 %	1,3 %

Diejenigen Befragten, die eigene Vorurteile berichteten, wurden anschließend offen gefragt, welcher Gruppe oder welchen Gruppen gegenüber sie Vorurteile haben. Die meisten von ihnen (62,8 %) beziehen sich dabei auf Vorurteile gegenüber Jüdinnen und Juden. Rund ein Drittel (35,5 %) hat Vorurteile gegenüber Sinti:zze und/oder Rom:nja, etwa jede:r Fünfte (20,3 %) gegenüber „Ausländern“ oder „Fremden“ im Allgemeinen.

An welche Gruppe oder welche Gruppen denkst Du dabei?

Nennung	Anteil
Jüdinnen und Juden	62,8 %
Sinti:zze und/oder Rom:nja	35,5 %
Als ausländisch oder „fremd“ gelesene Menschen	20,3 %
Homosexuelle und andere LGBTQIA Menschen	5,7 %
Menschen mit Behinderungen	4,9 %
Nazis, Rechtsextreme	4,0 %
Muslimen	2,9 %
Schwarze Menschen	2,6 %
Nutznießer:innen des Sozialsystems	1,7 %

Im Hinblick auf mögliche „Lehren“ aus der Geschichte wurden die Teilnehmer:innen im Verlauf der Studie auch gebeten, sich vorzustellen, sie selbst hätten zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt. Ausgehend von dieser Überlegung schätzten sie die Wahrscheinlichkeit ein, mit der sie selbst zu einer Täter:in oder zu einem Opfer des Nationalsozialismus geworden wären, sowie die Wahrscheinlichkeit, dass sie selbst potentiellen Opfern in der NS-Zeit geholfen hätten.

11,1 % der Befragten halten es für wahrscheinlich, dass sie selbst zu den Täter:innen während der Zeit des Nationalsozialismus gehört hätten. Über zwei Drittel (69,6 %) verneinen explizit, dass sie zu Täter:innen geworden wären. Dass sie selbst zu Opfern des Nationalsozialismus geworden wären, hält ein Drittel Befragte für wahrscheinlich (33,5 %). Fast die Hälfte der Teilnehmer:innen (49,2 %) glaubt, dass sie in der NS-Zeit Menschen geholfen hätten, die von den Nationalsozialist:innen verfolgt und ermordet wurden.

Wie hoch schätzt Du die Wahrscheinlichkeit ein, dass Du selbst...					
	sehr unwahrscheinlich	eher unwahrscheinlich	teils/teils	eher wahrscheinlich	sehr wahrscheinlich
...zu einem Täter oder einer Täterin geworden wärst?	42,5 %	27,1 %	16,2 %	8,7 %	2,4 %
...zu einem Opfer geworden wärst?	17,9 %	24,6 %	18,0 %	18,5 %	15,0 %
...Menschen geholfen hättest, die von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden?	3,9 %	13,0 %	26,2 %	30,8 %	18,4 %

5.11 Gesellschaftliche Herausforderungen und Engagement in der Gegenwart

Bezogen auf das tatsächliche eigene Engagement in der Gegenwart zeigt sich ein uneinheitliches Bild: Während ein großer Teil der 16- bis 25-Jährigen (39,5 %) angibt, sich „eher wenig“ oder „überhaupt nicht“ für gesellschaftliche oder globale Probleme und Herausforderungen zu engagieren, berichtet mehr als jeder Fünfte (21,5 %), „eher stark“ oder „sehr stark“ engagiert zu sein. Diejenigen, die ein höheres Maß an Engagement angeben, berichten auch systematisch häufiger, sich intensiv mit der Geschichte des Nationalsozialismus befasst zu haben.

Wie sehr engagierst Du selbst Dich aktiv für die Lösung gesellschaftlicher oder globaler Probleme oder Herausforderungen in der Gegenwart?				
überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark
8,6 %	30,9 %	34,3 %	17,3 %	4,2 %

Die Befragten, die angaben, sich aktiv zu engagieren, wurden anschließend gefragt, für die Lösung welcher Probleme und Herausforderungen sie sich einsetzen. Die offenen Nennungen wurden soweit wie möglich nach inhaltlichen Kriterien systematisiert. Der größte Teil der engagierten jungen Erwachsenen und Jugendlichen gibt an, im Umwelt- oder Klimaschutz aktiv zu sein (42,8 %). Viele von ihnen beziehen sich

dabei konkret auf die Fridays-For-Future-Bewegung. Etwas mehr als jede:r Fünfte (21,6 %) berichtet, sich gegen Rassismus bzw. gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung von Minderheiten in der Gesellschaft zu engagieren. Etwas weniger als jede:r Zehnte (9,2 %) engagiert sich in feministischen Kontexten für Frauenrechte und Gleichberechtigung sowie gegen Sexismus. Die inhaltliche Bandbreite des berichteten Engagements ist insgesamt groß und es werden viele weitere Kontexte benannt, wobei sich jeweils nur ein kleiner Teil der Befragten aktiv in diesen Bereichen engagiert.

Für die Lösung welcher Probleme oder Herausforderungen setzt Du Dich aktiv ein?

Nennung	Anteil
Für Klima- und Umweltschutz; im Kontext von Fridays for Future	42,8 %
Gegen Diskriminierung, Ausgrenzung, Rassismus; für Minderheiten	21,6 %
Für Feminismus, Frauenrechte, Gleichberechtigung; gegen Sexismus und sexuelle Gewalt	9,2 %
Gegen Homophobie; für die Rechte von Homosexuellen und anderen LGBTQIA	7,4 %
Gegen Armut; für soziale Gerechtigkeit	7,1 %
Für Nachhaltigkeit, die Energiewende, nachhaltigen Konsum	6,5 %
Unspezifische Nennungen	6,0 %
Für Arten- und Tierschutz	3,9 %
Für Geflüchtete und ein verbessertes Asylrecht	3,0 %
Für die Rechte und Chancen von Kindern und Jugendlichen	2,6 %
Für Inklusion und die Rechte von Menschen mit Behinderungen	2,5 %
Gegen Mobbing und Ausgrenzung	2,1 %
Politisches Engagement	1,9 %
Gegen Rechtsextremismus	1,6 %
Für Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit	1,3 %
Für gesellschaftlichen Zusammenhalt	1,3 %
Für Religionsfreiheit; gegen religiöse Diskriminierung	1,1 %
Gegen Antisemitismus	1,1 %
Im Kontext der Corona-Pandemie; gegen „Querdenken“	1,1 %
Im Kontext psychischer Erkrankungen und Gesundheit	1,0 %
Im Kontext von Erinnerungskultur und Geschichtsbewusstsein	1,0 %
Für alte Menschen	1,0 %
Für Fakten, Wissenschaft und Aufklärung	1,0 %

Konkret wurden die Teilnehmer:innen auch dazu befragt, inwiefern sie die Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen in der heutigen Gesellschaft als problematisch erleben und in welchem Ausmaß sie selbst im Alltag von Diskriminierung betroffen sind. Das Ausmaß der Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen nimmt der größte Teil der befragten jungen Menschen (59,6 %) als „besorgniserregend“ wahr. Die Zustimmungswerte fallen hierbei unter den 16- bis 25-jährigen höher aus als in der deutschen Allgemeinbevölkerung (52,1 %, vgl. MEMO IV/2021). Die eigene Verantwortung dafür, etwas gegen Diskriminierung und Ausgrenzung in der Gesellschaft zu unternehmen, schätzen die Befragten der Jugendstudie allerdings als geringer ein (50,7 %) als Befragte aus der Allgemeinbevölkerung (58,0 %, ebd.). Gleiches gilt für das eigene aktive Engagement, von dem junge Menschen insgesamt seltener berichten (26,0 %) als Befragte der Allgemeinbevölkerung (38,4 %, ebd.).

Ich finde das Ausmaß der Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland besorgniserregend.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu	
	3,7 %	9,2 %	23,0 %	35,4 %	24,2 %	
	8,0 %	9,5 %	29,7 %	28,5 %	24,2 %	MEMO IV

Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, zu verhindern, dass Menschen oder Menschengruppen in Deutschland diskriminiert oder ausgegrenzt werden.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu	
	9,6 %	13,3 %	21,2 %	31,6 %	19,1 %	
	13,7 %	10,6 %	18,3 %	22,7 %	34,7 %	MEMO IV

Ich engagiere mich aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu	
	16,3 %	27,1 %	25,4 %	17,3 %	8,7 %	
	12,7 %	17,8 %	31,1 %	20,0 %	18,4 %	MEMO IV

5.12 Eigene Diskriminierungserfahrungen

Mehr als ein Drittel der in der MEMO-Jugendstudie Befragten (37,8 %) berichten eine zumindest in Teilen ausgeprägte Sorge davor, selbst in Deutschland diskriminiert und ausgegrenzt zu werden. Das Ausmaß dieser Sorge hängt dabei systematisch mit einer Reihe von Faktoren zusammen. Vergleichsweise größere Befürchtungen haben Befragte mit Migrationsbiografie, Befragte aus bildungsschwächeren Familien sowie Befragte aus Familien mit geringerem Haushaltsnettoeinkommen. Zwischen der eigenen Erfahrung mit Diskriminierungen und der Intensität der Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte zeigt sich ein schwach signifikanter Zusammenhang ($r = .05$)⁶. Je stärker sich 16- bis 25-Jährige in ihrem Alltag diskriminiert fühlen, desto intensiver haben sie sich bisher tendenziell mit der NS-Geschichte befasst.

Knapp ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (32,4 %) fühlt sich im Alltag zumindest teilweise tatsächlich diskriminiert. Erwartungsgemäß zeigen sich auch in Bezug auf das tatsächliche Diskriminierungserleben systematische Zusammenhänge mit anderen Faktoren: Befragte mit Migrationsbiografien berichten deutlich häufiger diskriminiert zu werden als Befragte ohne Migrationsgeschichte. Auch Jugendliche und junge Erwachsene aus bildungsschwächeren Familien sowie aus Familien mit geringerem Einkommen fühlen sich häufiger abgewertet. Sowohl die Sorge vor als auch die tatsächlich erlebte Diskriminierung hängen systematisch mit der Einschätzung des gesellschaftlichen Zusammenhalts zusammen (vgl. 5.16): Je stärker Befragte sich vor Diskriminierung sorgen oder diskriminiert fühlen, desto schlechter schätzen sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland insgesamt ein.

Hast Du Sorge davor, dass Du selbst von den Menschen in Deutschland diskriminiert oder ausgegrenzt wirst?

überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark
27,1 %	32,2 %	19,8 %	11,8 %	6,2 %

Wie sehr fühlst Du selbst Dich in Deinem Alltag wegen Merkmalen wie deinem Geschlecht, Deiner Hautfarbe, Deiner Religion oder wegen anderer Merkmale diskriminiert?

überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark
37,5 %	27,6 %	18,8 %	9,1 %	4,5 %

Teilnehmer:innen mit Diskriminierungserfahrungen wurden im Anschluss offen dazu befragt, wegen welcher Merkmale sie sich in ihrem Alltag am stärksten diskriminiert und ausgegrenzt fühlen. Auch hier wurden die offenen Antworten der Befragten im Anschluss soweit wie möglich nach inhaltlichen Kriterien systematisiert.

⁶ Als systematisch werden solche Ergebnisse beschrieben, für die sich anhand der Daten ein statistisch signifikanter Zusammenhang zeigen lässt, die also mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zufällig sind (bei einer Fehlerwahrscheinlichkeit von maximal $p = 5\%$). Die Analyse von Zusammenhängen mittels Korrelationen (r) erlaubt keine Rückschlüsse auf die Kausalrichtung dieser Zusammenhänge.

Am häufigsten berichten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sich im Alltag aufgrund ihres weiblichen Geschlechts diskriminiert zu fühlen (25,7 %). Ebenfalls knapp ein Viertel der Befragten (25,3 %) berichtet Diskriminierungserfahrungen aufgrund der Herkunft bzw. Nationalität und aufgrund der gesellschaftlichen Wahrnehmung als „Ausländer:in“. Weitere 15,9 % berichten von Diskriminierung wegen ihres Aussehens bzw. ihrer Hautfarbe, ohne dass sie diese Merkmale konkreter definieren. Etwa jede:r Zehnte (10,2 %) fühlt sich im Alltag wegen des eigenen Körpers bzw. der eigenen Statur diskriminiert – beispielsweise aufgrund des Körpergewichts oder der Körpergröße. Mehrfachdiskriminierungen werden von sehr vielen Teilnehmer:innen berichtet. Insbesondere als „ausländisch“ und „weiblich“ gelesene Befragte berichten, sich im Alltag aufgrund beider Merkmale diskriminiert und ausgegrenzt zu fühlen.

Wegen welchen Merkmals oder welcher Merkmale fühlst Du Dich in Deinem Alltag am stärksten diskriminiert?

Nennung	Anteil
Weibliches Geschlecht	25,7 %
Herkunft, Nationalität, als „ausländisch“ gelesen zu werden	23,5 %
Aussehen, Hautfarbe (unspezifisch)	15,9 %
Körper und Körpermaße	10,2 %
Religion und Glaube	7,6 %
Sexuelle Orientierung (unspezifisch)	4,8 %
Homo- oder Bisexualität	4,3 %
Sprache	2,1 %
Einstellungen, Haltungen, politische Ansichten	1,8 %
Behinderungen	1,7 %
Cis-Männlichkeit	1,5 %
Ungeimpft-Status	1,4 %
Klasse, finanzieller Status, Bildungshintergrund	1,4 %
Transsexualität	1,4 %
Deutsche Nationalität	1,3 %
Charaktereigenschaften (z. B. introvertiert oder sensibel zu sein)	1,2 %
Alter	1,1 %
Psychische Erkrankungen	1,1 %
Queerness	0,7 %
Körperliche Erkrankungen	0,4 %

5.13 Nationale Identität

Für weniger als die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen (41,8 %) hat die deutsche Nationalität eine eher wichtige oder sehr wichtige Bedeutung für die eigene Identität. Knapp ein Drittel aller Befragten (31,7 %) verneint, dass es für sie persönlich wichtig sei, deutsch zu sein. Im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung (53,2 %, vgl. MEMO IV/2021) ist die nationale Identität für Jugendliche und junge Erwachsene von geringerer Bedeutung. Als einen Teil der deutschen Gesellschaft betrachten sich mit 71,9 % fast drei Viertel der Befragten, also ebenfalls etwas weniger als in der Vergleichsstichprobe aus der erwachsenen Allgemeinbevölkerung (74,3 %, vgl. MEMO IV/2021). Wie sehr die jungen Bürger:innen sich als Teil der deutschen Gesellschaft betrachten, hängt mit einer Reihe von Faktoren systematisch zusammen: In geringerem Maße als Teil der Gesellschaft betrachten sich etwa Befragte aus Haushalten mit geringerem Einkommen oder mit Migrationsbiografien sowie junge Menschen, die eigene Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen in der deutschen Gesellschaft gemacht haben.

Deutsch zu sein ist ein wichtiger Teil meiner Identität.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
	14,7 %	17,0 %	21,7 %	25,1 %	16,7 %
MEMO IV	12,4 %	15,0 %	19,4 %	20,2 %	33,0 %

Ich betrachte mich selbst als einen Teil der deutschen Gesellschaft.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
	2,9 %	5,2 %	16,7 %	35,6 %	36,3 %
MEMO IV	2,7 %	2,9 %	10,2 %	26,2 %	58,1 %

Auf die Frage, ob die Geschichte ihrer eigenen Familie ein Teil der deutschen Erinnerungskultur sei, hat ein vergleichsweise großer Teil der Befragten (15,6 %) keine Antwort. Etwa jede:r Vierte (26,5 %) nimmt die eigene Familiengeschichte eher oder stark als Teil der deutschen Erinnerungskultur wahr. Über ein Drittel der Befragten (35,0 %) hat nicht den Eindruck, dass die Geschichte ihrer eigenen Familie in der deutschen Erinnerungskultur repräsentiert ist. Damit fällt die Zustimmung zu dieser Frage unter 16- bis 25-Jährigen deutlich geringer aus als in der deutschen Allgemeinbevölkerung: In MEMO III/2020 sah mehr als die Hälfte der Befragten (61,0 %) die eigene Familie in der Erinnerungskultur repräsentiert.

Die Geschichte meiner eigenen Familie ist ein Teil der deutschen Erinnerungskultur.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
	16,2 %	18,8 %	22,9 %	18,3 %	8,2 %
MEMO III	8,1 %	12,5 %	18,4 %	35,5 %	25,5 %

Teilnehmer:innen mit Migrationsbiografien finden ihre eigene Familiengeschichte systematisch weniger stark in der deutschen Erinnerungskultur wieder. Auch zeigt sich ein systematischer Zusammenhang zwischen der erinnerungskulturellen Repräsentation und Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts: Befragte, die die Geschichte ihrer Familie in der deutschen Erinnerungskultur repräsentiert sehen, betrachten sich stärker als Teil der deutschen Gesellschaft. Auch schätzen sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland höher ein als Befragte, die sich bzw. ihre Familie erinnerungskulturell nicht repräsentiert sehen.

5.14 Einstellungen zur Erinnerungskultur

Bei konkreten Fragen zur Erinnerungskultur und der gesellschaftlichen Aufarbeitung der deutschen NS-Vergangenheit zeigen die 16- bis 25-Jährigen tendenziell kritischere Einstellungen als Befragte der Allgemeinbevölkerung. So sind sie im Durchschnitt weniger überzeugt davon, dass die deutsche Geschichtsaufarbeitung anderen Ländern als „*vorbildlich*“ gelten kann. Während erwachsene Befragte der MEMO-Studie IV/2021 zu 50,2 % bejahten, dass Deutschland anderen Ländern als Vorbild für eine gelungene Geschichtsaufarbeitung dienen könne, stimmt etwas mehr als ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (38,6 %) dieser Aussage zu. Auch äußern die Befragten der Jugendstudie sich kritischer in Bezug auf die Frage, wie empfänglich die deutsche Gesellschaft heute noch für rechte Ideologien ist.

Deutschland kann anderen Ländern als Vorbild für eine gelungene Geschichtsaufarbeitung dienen.						
	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu	
	7,0 %	13,4 %	31,4 %	26,0 %	12,6 %	
	6,7 %	7,1 %	35,9 %	28,6 %	21,6 %	MEMO IV

Die deutsche Gesellschaft ist heute weniger empfänglich für rechte Ideologien als die Gesellschaft zur Zeit des Nationalsozialismus.						
	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu	
	9,8 %	21,1 %	28,2 %	23,3 %	6,9 %	
	10,7 %	24,5 %	27,6 %	25,1 %	12,1 %	MEMO IV

Unterschiede zwischen den Teilnehmer:innen der MEMO-Jugendstudie und der Allgemeinbevölkerung zeigen sich auch hinsichtlich der Frage, wie sinnvoll eine weitere Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte in der Gegenwart scheint. Während in MEMO III/2020 ein Viertel der Befragten (26,0 %) kein Verständnis dafür äußert, sich auch heute noch mit der NS-Geschichte zu befassen, sind es in der Jugendstudie weniger ein Zehntel (8,7 %). Drei Viertel der 16- bis 25-Jährigen (76,5 %) können nachvollziehen, warum sie sich noch heute mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinandersetzen sollten.

Ich verstehe nicht, warum ich mich heute noch mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinandersetzen sollte.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
	56,7 %	19,8	11,0 %	5,4 %	3,3 %
MEMO III	33,2 %	23,7 %	17,1 %	17,6 %	8,4 %

5.15 Facetten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Motivation zu vorurteilsfreiem Verhalten

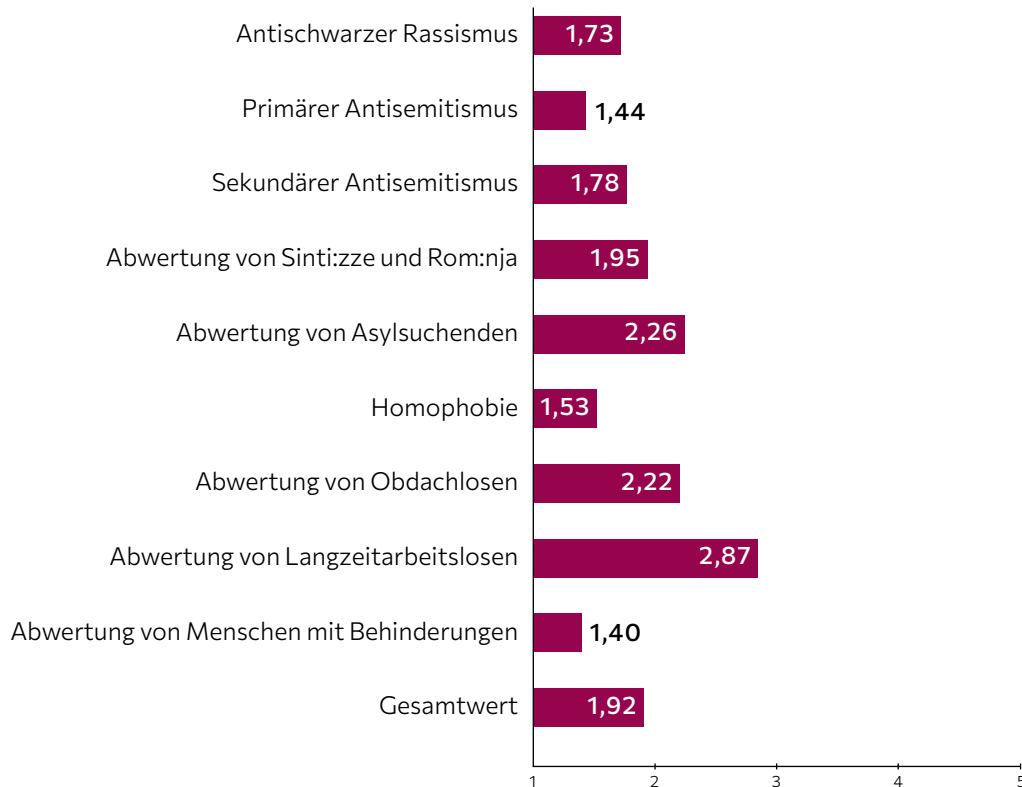
Um gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) bzw. entsprechende Einstellungen unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erfassen, wurden auch Facetten des sozialwissenschaftlichen GMF-Konzepts (Heitmeyer, 2005; Zick & Küpper, 2021)⁷ im Rahmen der MEMO-Jugendstudie erhoben.

Die ausgeprägtesten Vorurteile finden sich unter 16- bis 25-Jährigen gegenüber Langzeitarbeitslosen ($M=2,87$), Asylsuchenden ($M=2,26$) und Obdachlosen ($M=2,22$). Das geringste Maß an Vorurteilen berichten Jugendliche und junge Erwachsene im Hinblick auf die Facetten der Homophobie ($M=1,53$), des primären Antisemitismus ($M=1,44$) und der Abwertung von Menschen mit Behinderungen ($M=1,40$). Fasst man die einzelnen erfassten Facetten zu einem Maß für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zusammen, zeigen sich korrelative Zusammenhänge mit anderen im Rahmen der Studie erfassten Konstrukten: Ein geringeres Ausmaß an Vorurteilen geben naheliegenderweise junge Menschen an, die sich selbst als vorurteilssensibel einschätzen ($r=-.40$) und die ein größeres Maß an Zivilcourage und Verantwortung in Bezug auf die gegenwärtige Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen in der Gesellschaft berichten ($r=-.19$). Systematisch stärker ausgeprägt sind Vorurteile bei den 16- bis 25-Jährigen, die auch Verschwörungserzählungen⁸ in höherem Maße zustimmen ($r=.46$) – dieser Zusammenhang gilt für alle erfassten Facetten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Zwischen dem Ausmaß, in dem die Befragten sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus befasst haben und der Ausprägung gruppenbezogener menschenfeindlicher Einstellungen besteht ein schwacher Zusammenhang: Junge Menschen, die sich intensiver mit der NS-Geschichte befasst haben, zeigen in der Tendenz ein weniger ausgeprägtes Maß an gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ($r=-.07$).

⁷ Um eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, erfolgte die Erfassung der Facetten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entsprechend der Methodik der „Mitte-Studien“ des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung. Bei der expliziten quantitativen Messung werden in den vorgegebenen Aussagen zwangsläufig Stereotype und Vorurteile reproduziert.

⁸ Im Rahmen der MEMO-Jugendstudie beantworteten die Teilnehmer:innen auch Fragen zum Thema Verschwörungsglaube (z. B. „Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.“, „Politiker und andere Führungspersönlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte.“). Diese Fragen werden vereinzelt in Analysen einbezogen, nicht aber in einem gesonderten Kapitel behandelt.

Facetten Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (Mittelwerte)



In der nachfolgenden Tabelle sind die Antworthäufigkeiten in Bezug auf die einzelnen Fragen der Facetten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit abgebildet.

Subfacetten und Einzelitems zur Erfassung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

	stimme über- haupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Antischwarzer Rassismus					
Schwarze Menschen sind zu empfindlich, wenn von Rassismus in Deutschland die Rede ist.	49,4 %	21,6 %	12,7 %	6,7 %	3,7 %
Wenn sich schwarze Menschen mehr anstrengen würden, würden sie es auch zu etwas bringen.	63,8 %	11,7 %	7,7 %	3,8 %	2,6 %
Primärer Antisemitismus					
Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.	64,6 %	15,7 %	5,8 %	3,3 %	2,2 %
Durch ihr Verhalten sind Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig.	74,2 %	11,1 %	4,6 %	2,5 %	1,6 %

Sekundärer Antisemitismus					
Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen.	48,1 %	19,7 %	10,2 %	7,0 %	3,4 %
Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.	54,1 %	15,0 %	8,7 %	4,6 %	2,9 %
Abwertung von Sinti:zze und Rom:nja					
Ich hätte Probleme damit, wenn sich Sinti und Roma in meiner Gegend aufhalten.	47,7 %	19,8 %	11,2 %	5,9 %	2,5 %
Sinti und Roma neigen zu Kriminalität.	33,4 %	21,7 %	15,9 %	7,9 %	3,3 %
Abwertung von Asylsuchenden					
Die meisten Asylbewerber werden in ihrem Heimatland gar nicht verfolgt.	29,1 %	27,5 %	21,5 %	7,0 %	4,3 %
Die meisten Asylbewerber kommen nur hier hin, um das Sozialsystem auszunutzen.	31,2 %	25,1 %	23,5 %	8,8 %	5,8 %
Homophobie					
Es ist ekelhaft, wenn Homosexuelle sich in der Öffentlichkeit küssen.	69,3 %	10,9 %	7,5 %	4,5 %	4,1 %
Homosexualität ist unmoralisch.	75,1 %	8,9 %	4,5 %	3,4 %	3,5 %
Abwertung von Obdachlosen					
Die meisten Obdachlosen sind arbeitsscheu.	29,4 %	32,5 %	22,4 %	6,8 %	2,9 %
Bettelnde Obdachlose sollten aus den Fußgängerzonen entfernt werden.	31,5 %	26,8 %	21,5 %	9,3 %	5,5 %
Abwertung von Langzeitarbeitslosen					
Langzeitarbeitslose sind nicht wirklich daran interessiert, einen Job zu finden.	12,8 %	20,7 %	37,1 %	17,0 %	8,3 %
Langzeit arbeitslose machen sich auf Kosten der Gesellschaft ein bequemes Leben.	15,7 %	19,0 %	33,7 %	18,2 %	9,7 %
Abwertung von Menschen mit Behinderungen					
Behinderte erhalten zu viele Vergünstigungen.	69,6 %	17,8 %	5,4 %	2,3 %	1,3 %
Es ist für alle Beteiligten besser, wenn behinderte Menschen unter sich bleiben.	75,4 %	13,1 %	4,8 %	2,7 %	1,1 %

Explizit nach ihrer Haltung zu Vorurteilen und Stereotypen befragt, berichtet der Großteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine hohe Sensibilität und Motivation, sich vorurteilsfrei zu verhalten. Mindestens die Hälfte, zum Teil mehr als drei Viertel der Befragten ärgern sich darüber, wenn Vorurteile gedacht oder geäußert werden und empfinden es als erstrebenswert, Abwertungen und Vorurteile im Alltag zu vermeiden.

Ich ärgere mich über mich selbst, wenn ich etwas denke oder fühle, was für vorurteilsvoll gehalten werden könnte.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
5,7 %	8,5 %	18,7 %	33,6 %	27,8 %

Es macht mich wütend, wenn jemand Vorurteile über Minderheiten äußert.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
2,7 %	5,3 %	14,5 %	32,2 %	41,8 %

Man sollte sich besonders fair verhalten, wenn man mit jemandem zu tun hat, der vermutlich häufiger unter Vorurteilen zu leiden hat.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
3,3 %	5,4 %	19,7 %	34,1 %	32,2 %

Wenn man über Minderheiten spricht, sollte man abwertende Bezeichnungen vermeiden.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
2,8 %	3,0 %	11,0 %	26,5 %	52,5 %

5.16 Gesellschaftlicher Zusammenhalt und politische Partizipation

Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland zeigt sich zum Zeitpunkt der Befragung im Spätsommer 2021 der größte Teil der 16- bis 25-Jährigen (62,2 %) „eher“ oder „stark“ besorgt. In Bezug auf den tatsächlich erlebten Zusammenhalt, auf das Vertrauen in andere Menschen und deren Unterstützung, äußern sie sich ambivalent.

Mehr als jede:r fünfte Befragte (22,8 %) ist der Ansicht, dass die Menschen in Deutschland „im Allgemeinen“ gut zusammenhalten – rund ein Drittel (34,2 %) nimmt keinen Zusammenhalt in der deutschen Gesellschaft wahr. Während 28,7 % angeben, anderen Menschen in unserer Gesellschaft zu vertrauen, berichtet etwa jede:r Vierte (25,2 %), gar kein oder nur geringes Vertrauen in andere Menschen zu haben. Vergleichbare Zahlen zeigen sich in Bezug auf die Frage, ob man auf die Unterstützung anderer Menschen in der

Gesellschaft vertrauen kann: Mehr als jede:r Vierte (27,7 %) hat kein Vertrauen darin, im Zweifelsfall von anderen Menschen unterstützt zu werden. Der wahrgenommene Zusammenhalt und das eigene Vertrauen in die Gesellschaft hängen dabei mit einer Reihe weiterer Faktoren zusammen: So berichten beispielsweise Befragte mit Migrationsbiografien, Befragten aus bildungsschwächeren Familien und Befragte, die selbst über keinen höheren Bildungsabschluss verfügen über weniger gefühlten Zusammenhalt und über weniger Vertrauen.

Ich mache mir Sorgen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
2,3 %	7,8 %	23,6 %	38,5 %	23,7 %

Die Menschen in unserer Gesellschaft halten im Allgemeinen gut zusammen.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,4 %	26,8 %	40,0 %	19,3 %	3,5 %

Man kann anderen Menschen in unserer Gesellschaft vertrauen.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
6,5 %	18,7 %	42,7 %	23,8 %	4,9 %

Ich kann auf die Unterstützung von Menschen in unserer Gesellschaft vertrauen.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,3 %	20,4 %	38,2 %	25,1 %	5,4 %

Auch bezogen auf die eigene politische Repräsentation und die Möglichkeiten der Partizipation zeigen junge Menschen sich eher pessimistisch: Während 16,0 % der Befragten den Eindruck haben, dass Politiker:innen sich für ihre Anliegen interessieren und einsetzen, ist das bei 44,3 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht der Fall. Knapp die Hälfte (48,6 %) hat nicht den Eindruck, aktiv Einfluss auf das nehmen zu können, was in Deutschland gesellschaftlich und politisch passiert – nur knapp jede:r Fünfte (19,6 %) glaubt, sich aktiv einbringen zu können.

Die Politikerinnen und Politiker in Deutschland setzen sich aktiv für die Themen ein, die mich persönlich betreffen oder belasten.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
14,1 %	30,2 %	35,1 %	13,3 %	2,7 %

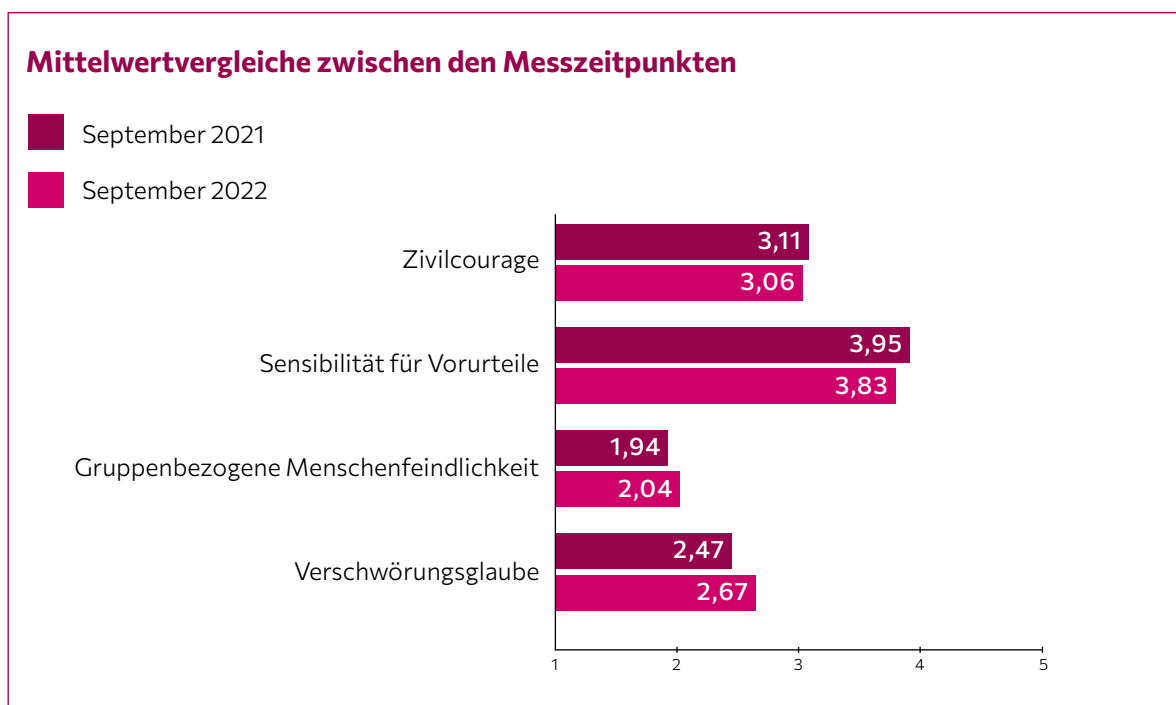
Ich habe das Gefühl, aktiv Einfluss darauf nehmen zu können, was in Deutschland gesellschaftlich und politisch passiert.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
17,5 %	31,1 %	27,9 %	15,2 %	4,4 %

6 Einstellungsentwicklungen im Zeitverlauf

Ein Teil der Fragen der MEMO-Jugendstudie wurde in zwei Befragungszeiträumen erhoben, d.h. die Teilnehmer:innen, die auch an der zweiten Befragung teilnahmen, beantworteten bestimmte Frage sowohl im Spätsommer 2021 als auch mit einem Abstand von zwölf Monaten im Spätsommer 2022. Auf diese Weise können auch mögliche Entwicklungsverläufe in relevanten Einstellungsmaßen untersucht werden. Wiederholt erhoben wurden u. a. die Fragen zu zivilcouragierten Einstellungen (z. B. „Ich fühle mich mitverantwortlich dafür zu verhindern, dass Menschen oder Menschengruppen in Deutschland diskriminiert oder ausgegrenzt werden.“), zur Sensibilität für Vorurteile (z. B. „Es macht mich wütend, wenn jemand Vorurteile über Minderheiten äußert.“), zu verschiedenen Facetten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (z. B. Antisemitismus, Homophobie, Ableismus) sowie zum Glauben an Verschwörungserzählungen (z. B. „Politiker und andere Führungspersonlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte.“).

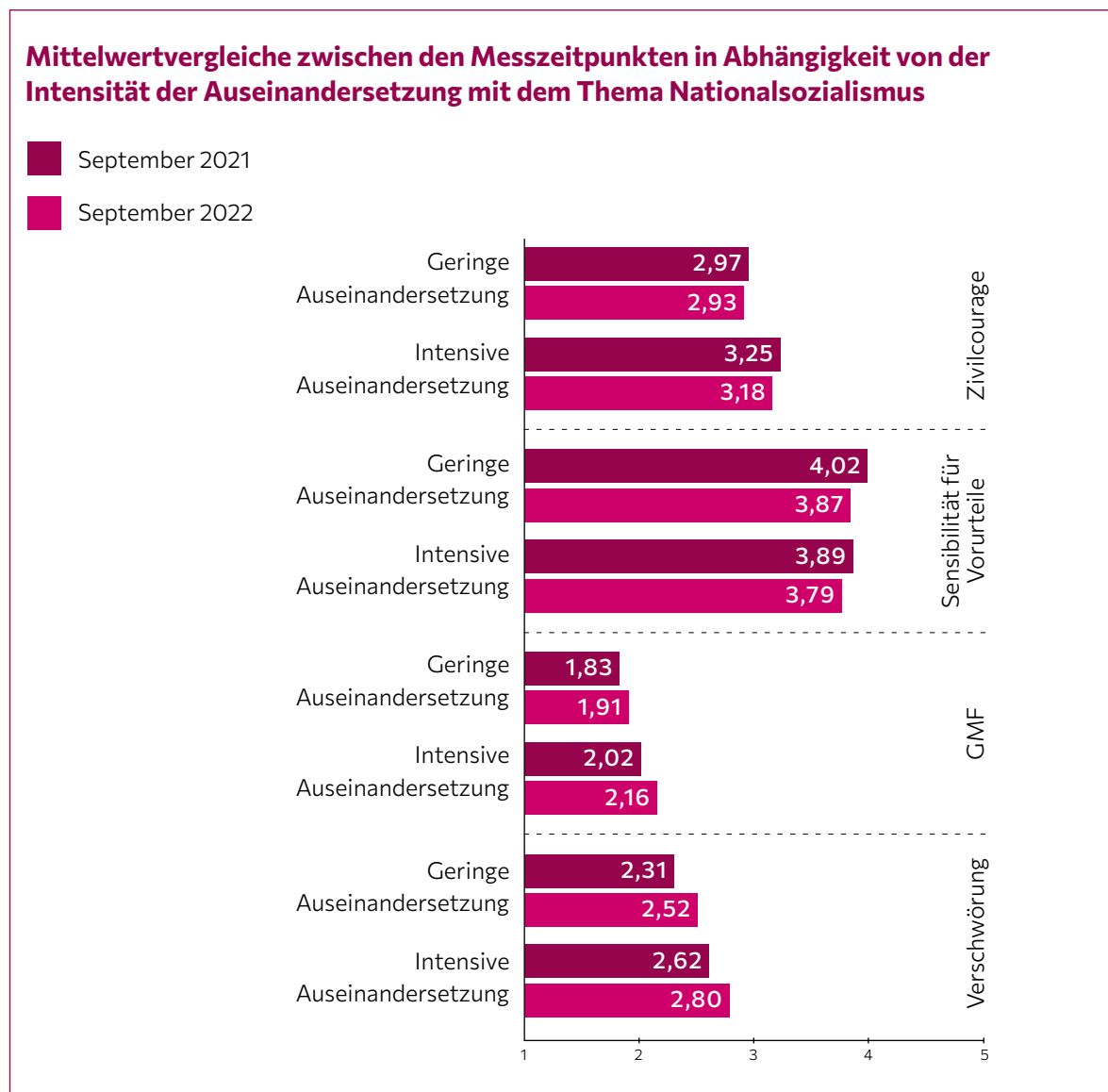
Im Vergleich der Antworten der 838 Befragten, die an beiden Erhebungen teilnahmen, zeigt sich zunächst eine hohe Stabilität der erfassten Konstrukte, wobei sich zwischen den Messzeitpunkten leichte deskriptive Unterschiede ergeben. Im Zeitraum von September 2021 bis September 2022 haben zivilcouragierte Einstellungen und die Sensibilität für Vorurteile unter den Befragten leicht abgenommen. In Bezug auf gruppenbezogen menschenfeindliche Einstellungen und den Glauben an Verschwörungserzählungen zeigt sich im Zeitverlauf hingegen eine Zunahme.



Die Messwiederholungsdaten ermöglichen eine Reihe von weiterführenden Analysen, um zu überprüfen, inwiefern Veränderungen der erfassten Einstellungsmaße mit anderen Faktoren in Zusammenhang stehen.

Im vorliegenden Bericht wird nur ein Teil der möglichen Analysen angeführt. Dabei wurde zunächst überprüft, inwiefern Einstellungsveränderungen damit in Zusammenhang stehen, in welcher Intensität die Befragten sich innerhalb der letzten zwölf Monate auf verschiedenen Wegen mit dem Thema Nationalsozialismus auseinandergesetzt haben (vgl. Kap. 5.3). Für diesen Vergleich wurden die 838 erneut Befragten hälftig in zwei Gruppen unterteilt: Zum einen in Teilnehmer:innen, die sich in den letzten zwölf Monaten weniger intensiv mit dem NS befasst haben („geringe Auseinandersetzung“), zum anderen in Befragte, die eine intensivere Auseinandersetzung in Bezug auf die letzten zwölf Monate berichten („intensive Auseinandersetzung“).

In diesem Vergleich lassen sich deskriptiv keine selektiven Effekte für diejenigen nachweisen, die sich intensiver mit der NS-Geschichte auseinandergesetzt haben. Sie berichten ein grundlegend höheres Maß an Zivilcourage, stimmen jedoch auch gruppenbezogen menschenfeindlichen Einstellungen und Verschwörungserzählungen stärker zu. Zwischen den beiden Gruppen zeigen sich keine selektiven Unterschiede in den Entwicklungsverläufen, sodass auf Grundlage der bisherigen Analysen nicht darauf geschlossen werden kann, dass die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus im Jahresverlauf sich auf aktuelle gesellschaftspolitische Einstellungen auswirkt.



7 Exkurs: Einstellungen zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine

Der Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine am 24. Februar 2022 fiel in den Erhebungszeitraum der MEMO-Jugendstudie. Angesichts dieser und der nachfolgenden Ereignisse und potenzieller Bezugspunkte zur deutschen sowie europäischen Erinnerungskultur wurden Fragen im Zusammenhang mit der Ukraine und dem russischen Angriffskrieg in die zweite Befragungswelle aufgenommen. Aufgrund des Erhebungszeitpunktes wurden die nachfolgenden Fragen nur den 838 Personen gestellt, die auch an der zweiten Befragung im September 2022 teilnahmen.

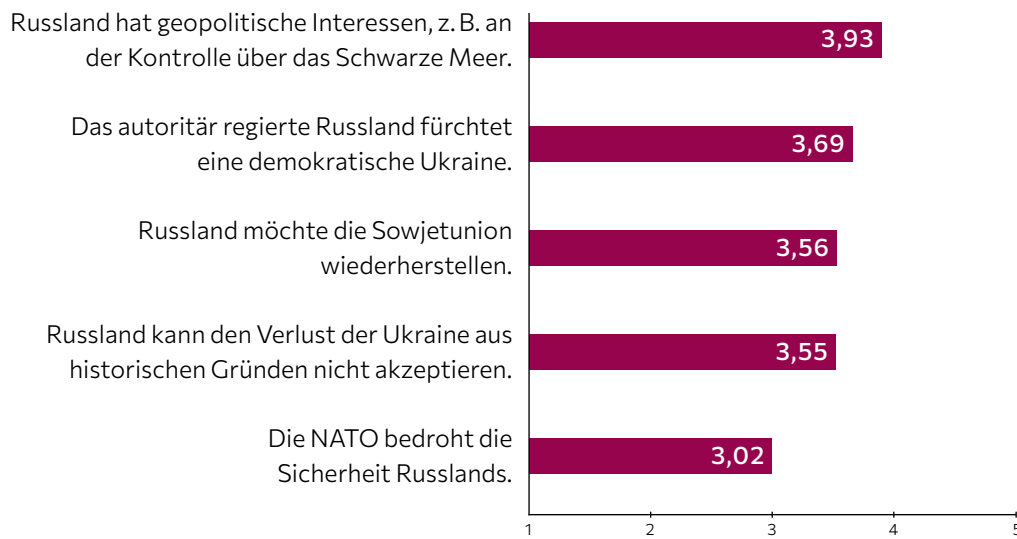
Die meisten der dabei befragten 16- bis 25-Jährigen (42,3 %) berichten, sich „eher“ oder „sehr intensiv“ mit dem Krieg in der Ukraine befasst zu haben, während mehr als jede:r Fünfte (20,5 %) angibt, sich kaum oder gar nicht mit dem Thema beschäftigt zu haben.

Wie intensiv hast Du Dich bisher mit dem Krieg in der Ukraine auseinandergesetzt?

überhaupt nicht intensiv	eher wenig intensiv	teils/teils	eher intensiv	sehr intensiv
4,9 %	15,6 %	34,6 %	28,2 %	14,1 %

Die wichtigste Erklärung dafür, dass Russland die Ukraine angegriffen hat, ist für die Jugendlichen und jungen Erwachsene das aktuelle (geo)politische Interesse Russlands, während die historischen Interessen geringer gewichtet werden. Als am wenigsten relevanten Grund beurteilen die Befragten die Bedrohung der Sicherheit Russlands durch die NATO. Insgesamt halten sie alle angeführten Gründe mindestens teilweise relevant dafür, dass Russland die Ukraine angegriffen hat.

Wie wichtig sind aus Deiner Sicht die folgenden Gründe, um den gegenwärtigen Krieg gegen die Ukraine zu erklären? (Mittelwerte)



Anmerkung. Die Teilnehmer:innen beantworteten die Fragen auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“.

Für einen größeren Teil der Befragten (40,0 %) zeigt sich ein konkreter Bezug zwischen dem Krieg in der Ukraine und der Bedeutung einer Auseinandersetzung mit der Geschichte. Diese Teilnehmer:innen stimmen der Aussage zu, der Krieg in der Ukraine habe ihnen bewusst gemacht, wie wichtig es ist, sich mit dem Thema Geschichte zu befassen. Mehr als jeder:er Vierte (28,2 %) sieht hingegen keinen Zusammenhang zwischen dem Krieg und der Bedeutung von Geschichte. Eine konkrete intensivere Auseinandersetzung mit der Rolle der Ukraine während des Zweiten Weltkriegs berichtet nur ein kleiner Teil der Befragten (14,9 %), während der größte Teil (59,3 %) angibt, sich nicht intensiver damit befasst zu haben.

Der Krieg in der Ukraine hat mir bewusst gemacht, wie wichtig es ist, sich mit dem Thema Geschichte auseinanderzusetzen.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
11,2 %	17,0 %	25,1 %	26,6 %	13,4 %

In den letzten Monaten habe ich mich intensiver mit der Rolle der Ukraine während des Zweiten Weltkriegs beschäftigt.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
35,8 %	23,5 %	17,3 %	9,2 %	5,7 %

Auch eine „besondere moralische Verantwortung“ Deutschlands gegenüber der Ukraine aufgrund der Verbrechen im Zweiten Weltkrieg sehen die Befragten in der Tendenz nicht. Weniger als jeder Fünfte (19,1 %) stimmt dieser Aussage zu – mehr als doppelt so viele Befragte (40,7 %) lehnen sie ab. Zugleich gibt ein vergleichsweise großer Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (39,0 %) an, aus Solidarität mit der Ukraine bereit zu sein, persönliche Einschränkungen im Alltag in Kauf zu nehmen.

Wegen der Verbrechen im Zweiten Weltkrieg hat Deutschland eine besondere moralische Verantwortung gegenüber der Ukraine.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
18,9 %	21,8 %	21,8 %	12,6 %	6,5 %

Aus Solidarität mit den Menschen in der Ukraine bin ich bereit dazu, persönliche Einschränkungen im Alltag hinzunehmen.

stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
11,3 %	13,7 %	28,7 %	28,2 %	10,8 %

8 Zusammenfassung

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine vertiefende Befragung im Rahmen des „MEMO“-Projekts des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld, gefördert durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ). Die MEMO-Jugendstudie soll Aufschluss geben über die Anliegen und Bedarfe 16- bis 25-Jähriger im Kontext der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus und eine Orientierung bieten für die Ausgestaltung gegenwärtiger und zukünftiger historisch-politischer Bildungsangebote. Für die Studie wurden in einer ersten Befragung im September und Oktober 2021 3485 repräsentativ ausgewählte junge Bürger:innen befragt. Im September 2022 wurden die Teilnehmer:innen zu einer erneuten Befragung eingeladen – an dieser zweiten Befragung nahmen 838 Personen teil. Neben zahlreichen Fragen zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland umfasst die Studie auch Fragen zu weiteren gesellschaftspolitischen Themen, um einen möglichst differenzierten Eindruck von der Zielgruppe zu bieten. Nachfolgend sind zentrale Ergebnisse der Studie thematisch sortiert zusammengefasst.

1. Grundsätzlich zeigen sich die in der MEMO-Jugendstudie befragten 16- bis 25-Jährigen **eher interessiert am Thema Geschichte**, wobei die Auseinandersetzung mit geschichtlichen Themen außerhalb des Schulkontextes für viele von ihnen keine besondere Rolle spielt. Offen nach geschichtlichen Ereignissen und Zeiträumen gefragt, für die sie sich besonders interessieren, antworten die Befragten in der Mehrheit mit den ‚großen historischen Kontexten‘ wie der **Zeit des Nationalsozialismus, dem Ersten und Zweiten Weltkrieg sowie der Deutschen Teilung und Wiedervereinigung**. Hier zeigen sich keine Anzeichen für ein Desinteresse oder eine inhaltliche Sättigung. Die offenen Antworten verdeutlichen zugleich, dass das **Geschichtsinteresse und -bewusstsein junger Menschen in Deutschland deutlich breiter ausgestaltet** ist und sowohl weiter zurückliegende historische Zeiträume (z. B. spezifische historische Epochen) als auch aktuellere gesellschaftliche und politische Ereignisse umfasst (z. B. den 11. September und die Corona-Pandemie).

2. Grundsätzlich finden die 16- bis 25-Jährigen es **wichtig, dass wir als Gesellschaft uns mit unserer eigenen Vergangenheit auseinandersetzen. Verschiedene historische Ereignisse** und Zeiträume sehen die Befragten in der deutschen Erinnerungskultur dabei **unterschiedlich gut repräsentiert**. Geprägt wird diese Erinnerungskultur aus ihrer Sicht insbesondere **von den Kontexten der NS-Zeit und des Zweiten Weltkriegs. Ein Desinteresse oder Zweifel an der Bedeutung der Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus äußern die Befragten dabei nicht** – im Gegenteil, sie zeigen sich interessierter an der NS-Geschichte als Teilnehmer:innen einer vergleichbaren Stichprobe aus der deutschen Allgemeinbevölkerung. Als **Zugangswege** für die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit wünschen sich die Teilnehmer:innen der MEMO-Jugendstudie insbesondere **klassische Bildungsformate und Anlaufstellen wie den Schulunterricht sowie Gedenkstätten und -orte**.

3. Ihre persönliche Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus schätzen die 16- bis 25-Jährigen als intensiver ein als Befragte aus der Allgemeinbevölkerung. Neben dem **Internet** sind **Dokumentar- und Spielfilme** für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der **wichtigste Zugang zur NS-Geschichte**. Viele sprechen aber auch in ihrem privaten Umfeld über das Thema. Eine **KZ-Gedenkstätte hat**

mehr als ein Viertel der 16- bis 25-Jährigen noch nie besucht. Hinsichtlich der digitalen Auseinandersetzung berichten sie, insbesondere **YouTube und Instagram** zu nutzen – viele nennen dabei bekannte Kanäle wie „MrWissen2go“ und „ichbinsophiescholl“. Dabei hängt die Intensität der Auseinandersetzung mit dem Thema mit dem Bildungshintergrund der Befragten sowie dem Bildungshintergrund ihrer Eltern zusammen.

4. Gefragt nach ihrer bisher **sinnvollsten Auseinandersetzung** mit dem Nationalsozialismus nennen die meisten Befragten **Dokumentarfilme, in denen sie besonders viel über die NS-Zeit gelernt haben, gefolgt von Gedenkstättenbesuchen und dem Schulunterricht.** Die wichtigsten Kriterien bei der Entscheidung für Bildungsangebote im NS-Kontext sind für Jugendliche und junge Erwachsene, dass sie **neues Faktenwissen lernen, historische Orte besuchen können** und dass in den Bildungsangeboten **Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart** hergestellt werden. Andere Faktoren, etwa gut unterhalten zu werden, spielen eine untergeordnete Rolle.

5. Die **erste und stärkste inhaltliche Assoziation mit der Zeit des Nationalsozialismus** ist für die meisten Befragten die Person **Adolf Hitlers**, der die gesellschaftliche Erinnerung an den Nationalsozialismus in besonderer Weise prägt. Ebenfalls eng verknüpft ist die NS-Geschichte für junge Menschen mit **Bildern und Vorstellungen von den Verbrechen der Nationalsozialist:innen**, insbesondere der **Vernichtung von Menschen in Konzentrations- und Vernichtungslagern.** Bilder von anderen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen und Ereignissen spielen im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle und scheinen das kollektive Gedächtnis junger Menschen in Deutschland weniger stark zu prägen.

6. Die Befragten wurden im Rahmen der MEMO-Jugendstudie gebeten, in eigenen Worten zu umschreiben, was aus ihrer Sicht während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland geschehen ist. Mit dieser Frage sollte geprüft werden, welche **subjektiven Erklärungen** 16- bis 25-Jährige **für den Nationalsozialismus** und seine Verbrechen haben und **welche Aspekte der NS-Geschichte sie als besonders erwähnenswert** empfinden. Die Qualität und Differenziertheit der Antworten schwankt dabei stark. Am häufigsten wird die **Verfolgung, Ausgrenzung und/oder Ermordung von Menschen durch die Nationalsozialist:innen genannt.** Nur aus einem Teil der Antworten geht dabei ein Bewusstsein für die Systematik und die ideologische Motivation der Verfolgung hervor. Ebenfalls häufig erwähnt werden **Adolf Hitler** – wobei dieser oftmals als zentrales und vermeintlich allein handelndes Individuum umschrieben wird – **sowie der Zweite Weltkrieg.** Ein großer Teil der Darstellungen fällt kurz und vergleichsweise undifferenziert aus, sodass sich daraus **nicht auf ein grundlegendes Verständnis für den Nationalsozialismus** unter einem Großteil der Befragten **schließen lässt.** Einige Teilaspekte der NS-Geschichte scheinen in den Antworten insgesamt unterrepräsentiert, so etwa die Umstände der Machtergreifung durch die Nationalsozialist:innen, die vielfältigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verstrickungen sowie die Rolle der vermeintlich unbeteiligten Bevölkerung.

7. In Bezug auf **spezifische Interessen und offene Fragen** im Kontext der NS-Geschichte zeigt sich, dass der größte Teil der Befragten sich in besonderem Maße für die **Rolle und Verantwortung der vermeintlich unbeteiligten und nicht verfolgten deutschen Bevölkerung** interessiert sowie für die Frage, **wie eine Gesellschaft Verbrechen wie die in der Zeit des Nationalsozialismus ermöglichen und zulassen kann.** Ebenfalls vielfach interessiert sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der **Person Hitlers** und seinen Motiven, sowie an den Gründen und Erklärungen für die Verfolgung der **spezifischen Opfergruppen.**

8. Hinsichtlich des **Bewusstseins für die eigene Familiengeschichte** bestätigt sich, dass das **Wissen um die Rolle und Involviertheit der eigenen Vorfahren unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen zunehmend**

schwindet. Viele können keine Auskunft darüber geben, ob und inwiefern ihre eigenen Vorfahren in den Nationalsozialismus und seine Verbrechen involviert waren. Insbesondere bei jungen Menschen aus bildungsschwächeren Familien ist das Wissen über die eigene Familiengeschichte gering. Etwa **jede:r zehnte Befragte berichtet von Täter:innen** unter den eigenen Vorfahren, **jede:r Fünfte von Wissen um Opfer**, **rund 15 % nehmen an, dass eigene Vorfahren potenziellen Opfern geholfen haben.** Davon, dass ihre Vorfahren sich der Verbrechen des Nationalsozialismus in dieser Zeit bewusst waren, geht weniger als die Hälfte der jungen Menschen aus. Eine **Mitverantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus** schreibt rund die Hälfte von ihnen der nicht-verfolgten deutschen Bevölkerung zu. Diese Mitverantwortung besteht aus Sicht der 16- bis 25-Jährigen vor allem in der Passivität der Bevölkerung und der Tatsache, dass sie die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht verhindert hat.

9. Hinsichtlich ihres Wissensstandes zu verschiedenen Aspekten der NS-Geschichte zeigen die Befragten sich **am wenigsten gut** informiert **über den Alltag im nationalsozialistischen Deutschland sowie über die Einstellungen und Reaktionen der deutschen Bevölkerung auf die Verbrechen des Regimes. Nur knapp die Hälfte kann den Zeitraum der NS-Herrschaft vollständig und korrekt benennen.** Während über die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen **mindestens drei Opfergruppen des Nationalsozialismus** kennt, nennt **jede:r fünfte Befragte nur eine oder gar keine Opfergruppe.** In der inhaltlichen Auswertung zeigt sich, dass viele Opfergruppen weniger bekannt sind. So nennen beispielsweise weniger als die Hälfte der Befragten Kranke und Menschen mit Behinderungen als Gruppen, die in der NS-Zeit verfolgt und ermordet wurden, weniger als ein Drittel nennt die Opfergruppe der Sinti:zze und/oder Rom:nja. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer:innen an der Jugendstudie kann **mindestens drei Orte benennen, an denen Menschen in der NS-Zeit systematisch ermordet wurden**, während über 40 % nur einen oder keinen solchen Ort kennen. Die bekanntesten **Orte der Vernichtung während des Nationalsozialismus** sind die Konzentrationslager **Auschwitz-Birkenau, Dachau, Buchenwald und Bergen-Belsen.**

10. Explizit danach gefragt, gibt der Großteil der Befragten an, **durch die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte für Themen wie Ausgrenzung und Diskriminierung sensibilisiert** worden zu sein. Über drei Viertel berichten, dass sie **selbst keine Vorurteile gegenüber Personengruppen haben, die in der NS-Zeit verfolgt wurden.** Nur 5 % berichten offen von eigenen Vorurteilen diesen Menschen gegenüber.

11. Der deutschen Erinnerungskultur und der gesellschaftlichen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit gegenüber haben die Teilnehmer:innen der MEMO-Jugendstudie eine **kritischere Haltung** als Befragte einer vergleichbaren Stichprobe aus der deutschen Allgemeinbevölkerung. Junge Erwachsene und Jugendliche bewerten die **deutsche Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte als weniger vorbildlich** und **die deutsche Gesellschaft als weiterhin empfänglich für rechtes und rechtsextremes Gedankengut.** Eine weitere individuelle und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der deutschen NS-Vergangenheit empfinden junge Menschen mehrheitlich als sinnvoll und **stellen nicht in Frage, warum sie sich heute noch mit dieser Vergangenheit befassen sollten.**

12. Jenseits der deutschen NS-Vergangenheit wurden die Teilnehmer:innen der MEMO-Jugendstudie auch zu einer **Reihe weiterer gesellschaftspolitischer Themen** befragt, um die Interessen, Haltungen und Anliegen der Altersgruppe ganzheitlich abzubilden. So wurden sie gefragt, inwiefern sie sich für **gesellschaftliche Themen und Probleme in der Gegenwart** einsetzen. Der größere Teil der Befragten gibt an, sich eher nicht oder gar nicht für die Lösung aktueller gesellschaftlicher und globaler Probleme und Herausforderungen zu engagieren. Rund **jede:r Fünfte berichtet hingegen, sich aktiv einzusetzen.** Offen danach gefragt berichten die meisten dabei von Engagement **im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes**, etwa im Kontext

von Fridays for Future, sowie **gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und Rassismus**. Um das Ausmaß an Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen in der deutschen Gesellschaft macht sich der größte Teil der 16- bis 25-Jährigen Sorgen.

13. **Knapp ein Drittel** der Befragten berichtet, sich im Alltag **zumindest teilweise diskriminiert** zu fühlen. Besonders häufig betrifft dies Jugendliche und junge Erwachsenen mit Migrationsgeschichte. Auf die offene Frage nach eigenen Diskriminierungserfahrungen antworten die meisten Teilnehmer:innen, **im Alltag wegen ihres weiblichen Geschlechts diskriminiert zu werden oder weil sie von anderen Menschen in der Gesellschaft als Ausländer:innen gelesen werden**. Viele geben an, sich wegen beider Merkmale diskriminiert zu fühlen.

14. Die **deutsche Nationalität spielt** für 16- bis 25-Jährige im Vergleich zur erwachsenen Allgemeinbevölkerung **eine untergeordnete Rolle**. Rund ein Drittel der Befragten gibt an, dass es für sie nicht wichtig sei, deutsch zu sein. **Als Teil der deutschen Gesellschaft fühlt sich dennoch der größte Teil von ihnen**. Die **eigene Familiengeschichte** empfinden junge Menschen in Deutschland **häufig nicht in der deutschen Erinnerungskultur repräsentiert**. Diese Wahrnehmung hängt mit Themen wie der Einschätzung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland zusammen: Diejenigen, die ihre Familiengeschichte in der Erinnerungskultur nicht repräsentiert sehen, schätzen den gesellschaftlichen Zusammenhalt als schlechter ein und empfinden sich selbst weniger stark als Teil der deutschen Gesellschaft.

15. **Gruppenbezogen menschenfeindliche Einstellungen** sind unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen **insgesamt weniger stark ausgeprägt** als in der deutschen Allgemeinbevölkerung. Relativ gering ausgeprägt sind antisemitische und homophobe Einstellungen sowie die Abwertung von Menschen mit Behinderungen. **Vergleichsweise stark ausgeprägte Vorurteile** werden **gegenüber Langzeitarbeitslosen, Obdachlosen und Asylsuchenden** berichtet. Der Zusammenhang zwischen der Auseinandersetzung mit der deutschen NS-Vergangenheit und dem Ausmaß berichteter Vorurteile ist nur schwach und in der Wiederholungsbefragung zeigen sich, so die bisherigen Analysen, keine selektiven Effekte der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit auf berichtete Vorurteile.

16. Um den **gesellschaftlichen Zusammenhalt** in Deutschland sind die 16- bis 25-Jährigen **mehrheitlich besorgt**. **Rund ein Drittel von ihnen nimmt keinen Zusammenhalt in der deutschen Gesellschaft wahr**, etwa ein Viertel berichtet, wenig bis gar nicht auf die Unterstützung durch andere Menschen in der Gesellschaft zu vertrauen. Jeweils **weniger als jede:r fünfte Befragte gibt an, sich durch die Politiker:innen in Deutschland repräsentiert zu fühlen** oder den Eindruck zu haben, aktiv Einfluss auf das nehmen zu können, was in Deutschland gesellschaftlich und politisch passiert.

17. Angesichts des **Beginns des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine** am 24. Februar 2022 wurden die Teilnehmer:innen in der zweiten Befragungswelle der MEMO-Jugendstudie (838 Personen, befragt im September 2022) in einem inhaltlichen Exkurs zu ihren Einstellungen zu diesem Krieg befragt. In den Antworten zeigt sich, dass die 16- bis 25-Jährigen sich mehrheitlich mit dem Krieg auseinandergesetzt haben – **mehr als jede:r Fünfte gibt jedoch an, sich kaum oder gar nicht mit dem Krieg befasst zu haben**. Zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Geschichte der Ukraine während des Zweiten Weltkriegs haben die aktuellen Ereignisse tendenziell nicht geführt. Auch meint nur etwa jede:r fünfte Befragte, dass Deutschland wegen der Verbrechen im Zweiten Weltkrieg eine besondere moralische Verantwortung der Ukraine gegenüber habe.

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt der Studie

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) /
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)
Universitätsstraße 25
D-33615 Bielefeld

Forschungsteam

Michael Papendick
Tel.: +49 521 106-3106
E-Mail: michael.papendick@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Jonas Rees
Tel.: +49 521 106-3106
E-Mail: jonas.rees@uni-bielefeld.de

Maren Scholz
E-Mail: maren.scholz@uni-bielefeld.de

Leon Walter
E-Mail: leon.walter@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Andreas Zick
Tel.: +49 521 106-3124
E-Mail: sekretariat.ikg@uni-bielefeld.de

Förderung der Studie durch

Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft
Friedrichstraße 200
D-10117 Berlin

Projektkoordination:
Corinna Jentzsch
Tel.: +49 (0)30 25 92 97-26
E-Mail: jentzsch@stiftung-evz.de

IKG | Institut für interdisziplinäre
Konflikt- und Gewaltforschung



**Forschungsinstitut
Gesellschaftlicher
Zusammenhalt**

STANDORT BIELEFELD



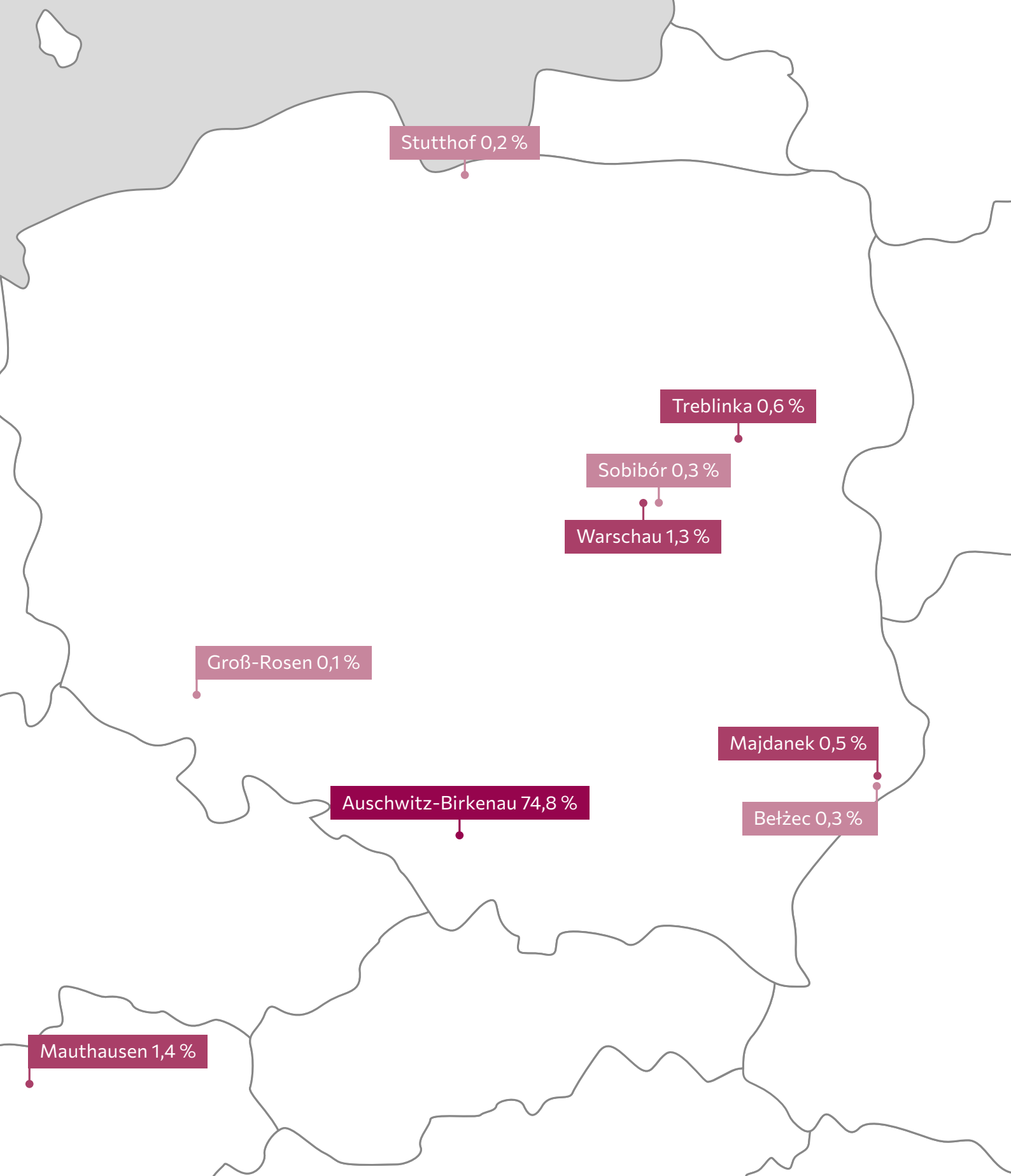
Stiftung

EVZ

Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

**Kannst Du Konzentrationslager der Nationalsozialisten benennen?
Bitte nenne bis zu drei Konzentrationslager, in denen in der NS-Zeit Menschen
systematisch ermordet wurden.**





Anmerkung. Orte, die von weniger als 0,1 % der Befragten benannt wurden, sind in der Grafik zugunsten der Übersichtlichkeit nicht abgebildet. Nicht in allen Fällen handelt es sich bei den Nennungen der Teilnehmer:innen tatsächlich um Konzentrationslager.



www.stiftung-evz.de/memo-jugend

www.stiftung-evz.de/memo